

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Hans Marckwald, Magdeburg. Verantwortlich für die Redaktion: August Sablan, Magdeburg. Verlag von Bernhard Harbort, Magdeburg. Druck von Franz Hofmann, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jatoßstraße 49, Fernsprecher 1567. Redaktion: Dr. Mühlstraße 8, Fernsprecher 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Preis in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.50 Mk. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und alljährliche Nummern 10 Pf. — Infectionsgebühr für die sechsseitige Beilage 15 Pf. Post-Zeitungsliste Nr. 7839

Nr. 72.

Magdeburg, Mittwoch, den 26. März 1902.

13. Jahrgang.

„Mit Schneid und Energie.“

Eine Polizeischießerei vor dem Oberverwaltungsgericht.

Ein von der Regierung zu Magdeburg erhobener Konflikt, der eine Polizeischießerei zum Gegenstand hatte, ist vom Oberverwaltungsgericht erledigt worden.

Der Former P. König zu Thale hatte im Mai 1900 gegen den Polizeiergeanten Schneider zu Thale bei der Zivilkammer des Landgerichts Halberstadt auf Zahlung von 733 Mark Schadenersatz geklagt, weil ihn Schneider durch einen Revolverstoß im Rücken derartig verletzt habe, daß er 25 Wochen lang nicht seiner Arbeit nachgehen könne. Das Halberstädter Landgericht verurteilte denn auch Schneider zur Zahlung von 523 Mark. Mit der Mehrforderung wurde König abgewiesen.

Bevor es zur Berufungsverhandlung vor dem Oberlandesgericht Naumburg kam, erhob die Regierung in Magdeburg zu Gunsten Schneiders den Konflikt, indem sie geltend machte, er habe bei Abgabe jenes Schusses sich im Rahmen seiner Amtsbefugnisse gehalten. Bezüglich des Sachverhalts verwies sie auf die Strafakten des Landgerichts Halberstadt in Sachen wider den Schuhmachermeister Friedrich König, den Former P. König (den jetzigen Kläger) und den Former Gehbardt. Daraus ergibt sich folgendes. Die drei Genannten besaßen sich eines Nachts auf dem Wege zu einem Hotel in Thale. Sie waren angeheitert, sangen und lärmten. Schneider, der damals Nachtwächter und Gemeinbediener war, übte den Nachtwachdienst auf dem rechten Ufer aus. Er befand sich im Besitze eines Revolvers, dessen Führung ihm der Landrat ausdrücklich gestattet hatte. Schneider hatte vom Gemeindevorsteher zu jener Zeit, in der es in Thale mit Bezug auf die öffentliche Sicherheit schlecht bestellt gewesen sein soll, den Auftrag, „mit Schneid und Energie“ aufzutreten.

Als Schneider den Lärm hörte, schlich er sich in den Parkanlagen vorwärts, überholte die Leute und rief ihnen von einem Gehäuf aus ein „Halt!“ zu. Daß darauf gab er einen Schuß aus dem Revolver ab, durch den Paul König im Rücken verletzt wurde. Die Aussagen über die Veranlassung des Schusses gehen nun auseinander. Schneider behauptete, er habe auf seinen Haltruf sofort von Friedrich König einen sehr empfindlichen Schlag mit dem Stock erhalten und die beiden anderen hätten auch ihre Stöcke erhoben. Darauf habe er geschossen, und zwar hätte er, zugleich Hilfe rufend, nur einen Schreißchuß nach der Erde zu abgeben. Die Ruhestörer hätten sich dann zerstreut. Später habe er Friedrich König verhaftet und ihm, als er fliehen wollte, einen Schreißchuß nachgeschossen, der ihn in die Ferse traf. Alle drei wurden angeklagt, weil sie gemeinschaftlich den Gemeinbediener thätlich angegriffen hätten. Schneider erhielt ebenfalls eine Anklage, und zwar wegen des Schusses, der Fr. König in die Ferse getroffen hatte.

In der Hauptverhandlung wurde damit noch eine andere gegen Schneider schwebende Strafsache verbunden. Er sollte nämlich den Former W. Fiedler durch Säbelhiebe über Arm und Rücken vorsätzlich mißhandelt haben. In der Sache Fiedler wurde Schneider freigesprochen, in der andern zu 60 Mark wegen fahrlässiger Körperverletzung des Fr. König verurteilt. Friedrich König selber erhielt dagegen drei Monate Gefängnis, weil er Schneider durch den Stockschlag vorsätzlich körperlich verletzt und außerdem der Staatsgewalt Widerstand geleistet habe. Paul König und Gehbardt wurden freigesprochen. Das Gericht hielt nicht für erwiesen, daß sie die Stöcke erhoben hätten. Im übrigen sah es auf Grund der Verhandlung und Beweisaufnahme die Darstellung Schneiders als die richtige an und nicht die Königs, wonach der Schuß sofort dem Haltruf gefolgt sei. Daß Schneider schon öfter mit der Waffe nicht vorsichtig umgegangen ist, erschütterte nicht das Vertrauen des Gerichts in die dem Schneider von Gemeindevorsteher bezogene Ruhe und Besonnenheit des Beamten. Ein solches allzu schneidiges Vorgehen finde seine Entschuldigung in dem trostlosen Zustande der damaligen Sicherheitsverhältnisse Thales. Mordversuche, Mordversuche zc. seien an der Tagesordnung gewesen. Die Revision Friedrich Königs wurde verworfen, und alle seine Versuche, ein Wiederaufnahmeverfahren zu erzielen, blieben fruchtlos. Er mußte seine Strafe verbüßen, während die über Schneider verhängte Strafe von 60 Mark im Gnadenwege auf 20 Mark ermäßigt wurde.

In dem Zivilprozeß des Paul König gegen Schneider hatte nun dieser, sich auf den Strafprozeß berufend, geltend gemacht, daß er in Notwehr gehandelt habe, als er das erste Mal schoß und ohne Absicht den Paul König in den Rücken traf. Die Zivilkammer des Halberstädter Landgerichts schloß sich nicht der Beweismäßigkeit der Strafkammer an, sondern kam zu dem Schluß, daß die Behauptung des Beklagten, Polizeiergeanten Schneider, er habe erst geschossen, nachdem er des Stockschlags wegen um Hilfe gerufen, nicht erwiesen sei. Den Einwand der Notwehr könne es deshalb nicht gelten lassen. Dafür, daß der Beklagte absichtlich geschossen habe, läge in dessen kein Anhalt vor. Es lasse sich annehmen, daß der Schuß abgegeben worden sei, um den Kläger und seine Begleiter zu fesseln

und sie zur Befolgung seiner Aufforderung, sich ruhig zu verhalten, zu bewegen. Da die Kugel dem Kläger in den Rücken gedrungen sei, müsse angenommen werden, daß Schneider den Revolver horizontal gehalten habe. Er hätte sich sagen müssen, daß er so einen der drei treffen konnte. Indem er den Revolver nicht nach oben, sondern horizontal hielt, habe er sich eines groben Vergehens schuldig gemacht und habe deshalb für den Schaden, den Paul König erlitten habe.

Die königliche Regierung in Magdeburg ließ diese Beweiswürdigung in ihrem Konflikt nicht gelten. Sie erklärte Schneider für den Angegriffenen und meinte, er habe schießen dürfen.

Das Oberverwaltungsgericht erklärte den Konflikt für begründet und erkannte demgemäß dahin, daß der Zivilkonflikt König wider Schneider unzulässig und das Verfahren deshalb einzustellen sei. Begründend wurde ausgeführt: Die Frage, ob sich Schneider in Notwehr befand und ob fahrlässige Körperverletzung vorliege, scheidet ganz aus. Es handle sich lediglich darum, ob Schneider in Ausübung seiner Amtsbefugnisse gehandelt habe. Und das sei unbedenklich anzuerkennen, wenn seine Angaben richtig seien. Der Senat habe nun im Gegensatz zu dem Gutachten des Oberlandesgerichts in Naumburg nach der ganzen Sachlage, nach den stützenden äußeren Momenten und der innern Wahrscheinlichkeit, keinen Zweifel gehabt, die Darstellung des Beamten für glaubwürdig zu erachten. Danach habe er Halt gerufen, sei dann von Friedrich König mit einer Art Lohschläger gewaltig über das Gesicht geschlagen worden und habe zu seiner Verteidigung gegen die „überzählige Gesellschaft, die sich zusammengerottet hatte“, und um deren Widerstand zu brechen von der Waffe Gebrauch gemacht, indem er nach der Richtung hin schoß, wo die Leute standen. Dazu sei er berechtigt und verpflichtet gewesen. Daß er König in den Rücken getroffen habe, ob König schon im Entfliehen war zc., daß sei völlig gleichgültig. Er habe überhaupt auf die Leute schießen dürfen.

Spweit der Bericht unferes Berliner W.-Korrespondenten. Wir glauben uns jeder Bemerkung zu diesem sonderbaren „Konflikt“ enthalten zu dürfen, nicht nur, weil jedes Wort der Kritik uns in einen „Konflikt“ mit dem empfindlichen Ehrgefühl der Herren vom Gericht bringen würde, sondern auch deshalb, weil die einfachen Thatsachen mit einer Deutlichkeit reden, die jedem unserer Leser ein Urteil ermöglichen.

Jedenfalls handelt es sich hier wieder um einen ganz krassen Beitrag zu dem rühmlichen und für den künftigen Kulturhistoriker wichtigen Kapitel unserer Zeitgeschichte „Schuß vor Schulanten!“

Es ist ein in modernen Staaten einzig dastehender Fall, daß ein Gericht erklärt: Wenn ein gewöhnlicher Sterblicher wegen einer jahrlässigen Körperverletzung rechtsgültig verurteilt ist, muß er Schmerzensgeld zahlen, wenn ein Beamter die gleiche strafbare Handlung „in Ausübung seiner Amtsbefugnisse“ — also unter weitaus erschwerenden Umständen — begangen hat, dann ist er zu keinerlei Schadenersatz verpflichtet; denn — kein Gericht ist „kompetent“.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 25. März 1902.

Rußland und die Zuckerkonvention.

ac. Rußland hatte die Bescheidung der internationalen Zuckerkonferenz mit der Begründung abgelehnt, es gewähre seinen Industriellen keine Prämien und sei somit an der Lösung der auf die Tagesordnung der Konferenz gestellten Zuckerverfragen nicht interessiert. Die auf der Brüsseler Zuckerkonferenz vertretenen Länder sind anderer Meinung; sie werden, wie die „Magdeburgerische Zeitung“ aus Brüssel erzählt, vom 1. September 1903 ab besondere Maßregeln gegen die russische Zolltarifeinfuhr ergreifen, da trotz der russischen Behauptungen erwiesen ist, daß Rußland über 40 Millionen Rubel jährlich an versteckten Ausfuhrprämien zahlt.

Es kann den russischen Machthabern nicht schaden, wenn ihnen in deutlicher Weise fühlbar gemacht wird, daß sie mit den anderen Mächten nicht ebenso willkürlich umspringen können, wie mit den rechtlosen russischen Arbeitern und Studenten.

Die Frauen- und Kinderarbeit in der italienischen Kammer.

Am 18. d. M. begann in der italienischen Kammer die Generaldiskussion des Gesetzesentwurfs über die Arbeit der Frauen und Kinder in den Fabriken, welche nach dreitägiger Dauer mit der Annahme der Tagesordnung des Berichterstatters der Kommission Di San Giuliano endigte. Der Gesetzesentwurf der Regierung hatte bereits der Kammer vorgelegen, wurde aber, da er niemand recht befriedigte, einer Kommission zur weiteren Beratung überwiesen. Die Kommission hatte sich aber nicht nur mit dem Regierungsprojekt zu befassen, sondern ihr war gleichzeitig ein vollständiger Gesetzesentwurf seitens der sozialistischen Fraktion zugegangen,

zu dessen Gunsten bekanntlich am 23. Februar mehr als 300 öffentliche Versammlungen stattgefunden haben.

Das Regierungsprojekt und das der Sozialisten bewegen sich in großen Gegensätzen. Die Kommissionsbeschlüsse halten beiden die Mitte. So z. B. verlangt das Projekt der Sozialisten die Altersgrenze für die Kinderarbeit auf 15 festgesetzt, während das der Regierung 10, das der Kommission 12 Jahre verlangt. Das sozialistische Projekt verlangt ferner die Ausdehnung des Gesetzes auf die Frauen und Kinder in der Landarbeit, wovon die anderen gänzlich absehen. Der Entwurf der Sozialisten verlangt ferner genauere Angaben, was unter „umgehende und gefährliche Arbeiten“ zu verstehen ist. Die Auslegungen des Gesundheitsrats sind ihnen ungenügend. Bei der Nacharbeit verlangen die Sozialisten die Begrenzung auf 20 Jahre und wollen Frauen und Kinder gänzlich ausgeschlossen wissen, während der Kommissionsvorschlag 15 Jahre und beide Geschlechter zuläßt. Die Sozialisten verlangen Schutz der Frau 6 Wochen vor und 6 Wochen nach der Entbindung, während das ministerielle und Kommissionsprojekt sich im ganzen mit 28 Tagen, in Ausnahmefällen sogar mit 14 Tagen begnügen.

Den heftigsten Kampf wird es bei Beratung der einzelnen Paragraphen um den Arbeitstag geben. Hier gehen die Gegensätze am weitesten auseinander. Die Sozialisten verlangen männliche und weibliche Inspektoren, die von Arbeiterorganisationen präferiert werden. Während die Sozialisten strenge Strafen fordern, begnügen sich die anderen Projekte mit sehr milden, so daß das Gesetz fast unwirksam sein würde. Zum Schluß verlangen die Sozialisten Gemebeschulen im Anschluß an die Elementarschulen, unentgeltliches Frühstück für die Schüler und Unterstützung der Wöchnerinnen. Mit diesen Forderungen stehen die Sozialisten allein. Dagegen genießt ihr Antrag auf Gründung einer Nationalkassa für Schwangere die Sympathien der Regierung. Es wird also das Projekt der Regierung durchberaten. — ac.

Die neue Friedensaktion in Südafrika.

Es scheint diesmal doch Ernst zu sein mit den von uns gestern schon mitgeteilten Nachrichten über neue Friedensunterhandlungen.

Nach einem Telegramm der „Voss. Ztg.“ aus London verlautet: Das Kabinett wußte schon vor einigen Tagen, daß die Vertreter der Burenregierung geneigt seien, Unterhandlungen mit Lord Kitchener anzuknüpfen. Der Ministerrat vom Freitag beschäftigte sich mit dieser Angelegenheit, und Kitchener wurde angewiesen, den Unterhändlern sicheres Geleit zu gewähren. Bislang soll jedoch noch kein wichtiger Schritt erfolgt sein. Schalk Burger ist aber angeblich der Träger bestimmter Vorschläge, die, wenn Steyn und Dewet sie genehmigen, unzweifelhaft die Basis von Verhandlungen mit Kitchener bilden werden. In Regierungskreisen glaubt man, daß die Unterhandlungen einen befriedigenden Abschluß finden dürften.

Auch in den Utrechter Burentreffen verspricht man sich nach einer Depesche des „Lof. Anz.“ von der Aktion günstige Erfolge, da die Reise jedenfalls auf Veranlassung Englands erfolgte. Die Burenführer, erklärt man, haben keinen Anlaß, augenblicklich England entgegenzukommen, da alle Privatberichte über die Kämpfe der letzten sechs Wochen günstig ausgingen. Alles deutete daraufhin, daß angesichts der Wendung der Dinge in Südafrika König Eduard entgegen dem Willen Chamberlains beflissen ist, möglichst bald den Krieg zu beenden. Daher auch die Reise Wolseley's; dieser trifft in Kapstadt voraussichtlich am 1. ein, nicht mit dem Auftrag, den Buren Friedensangebote zu überbringen, sondern nach kurzer Orientierung dem Könige unparteiisch über die Lage telegraphisch zu berichten.

Die bevorstehenden Besprechungen Schalk Burgers mit Dewet und Botha werden auf der Basis der abso-luten Unabhängigkeit der beiden Republiken stattfinden, jedoch sind die Buren bereit, das Rand-Gebiet an England abzutreten. Sie beanspruchen aber eine Revision des Volksruster Vertrages in für sie günstigem Sinne und folglich eine definitive Abtretung des Zululandes. Die holländischen Transvaalkreise betrachten die südafrikanischen Friedensverhandlungen als einen Ausfluß des bekannten niederländisch-englischen Notenwechsels, den Kitchener offiziell den Regierungen beider Republiken mitteilte.

Heute vorliegende Depeschen aus London besagen: Ueber den Gang der Friedensverhandlungen wird berichtet: Die anglo-holländische Note, die am 15. Februar veröffentlicht worden war, traf nebst den begleitenden Dokumenten am 1. März in Pretoria ein. Lord Kitchener übermittelte dieselben an die Burenführer. Am 10. März hat Schalk Burger freies Geleit nachgesucht, um mit den übrigen Buren-Kommandanten in Verbindung treten zu können. In Regierungskreisen beobachtet man größte Reserve und spricht

sch über die Angelegenheit nicht aus; man erklärt, alles hänge von der Antwort Dewets und Stejns ab. In Parlamentskreisen glaubt man, die Gewährung freien Geleites an die Mitglieder der Buren-Regierung sei der Dank für die Freilassung Methuens. Man erörtert bereits, welches die Friedensbedingungen sein können und glaubt, daß Lord Kitchener jetzt bessere Bedingungen stellen werde als früher.

Es zirkulieren Gerüchte, daß der Abschluß eines Waffenstillstandes als Vorläufer zu ernstlichen Friedensverhandlungen in Südafrika unmittelbar bevorsteht.

Deutschland.

Berlin, 25. März. Das Gesetz betreffend die Feststellung des Reichshaushaltsplans und des Haushaltsplans für die Schutzgebiete für das Rechnungsjahr 1902 wird heute im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine ausführliche Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers Grafen Posadowsky betreffend die Einrichtung und den Betrieb von Steinbrüchen und Steinhauereien (Steinmetzbetriebe) usw.

In dem neuen Zuckersteuergesetzentwurf ist, wie der „Tag“ erfährt, die Kontingentierung fallen gelassen und demgemäß auch eine Neuregelung der Betriebssteuer vorgesehen, jedoch ist die Staffelung der Betriebssteuer beibehalten, um den kleineren Zuckerraffinerien den Wettbewerb mit den größeren weiter zu ermöglichen.

Die vom Bundesrat beschlossenen Ausführungsbestimmungen zum Fleischbeschau-Gesetz sollen am 1. Januar 1903 in Kraft treten, vorausgesetzt, daß sämtliche Einzelstaaten bis dahin mit den erforderlichen Vorbereitungen und Einrichtungen fertig sein werden.

Die Wahl Vernsteins feiert unser Breslauer Parteigänger mit Recht als einen Beweis der Disziplin und der Geschlossenheit der Partei. Diese Wahl, schreibt unser Parteiblatt, ist ein untrügliches Wahrzeichen für die Festigkeit der sozialdemokratischen Partei. Welche Hoffnungen haben die bürgerlichen Parteien einst an den Namen Vernstein geknüpft. Alles ist verfliegen. In seinem Wahlkreis bemühten sich um seinen Sieg „Radikale“ und „Opportunisten“, Singer und Heine, Göhre und Reus, Fischer und Rosenow, und nicht ein Genosse, ist von der Urne weggehoben wegen Gesinnungsverschiedenheiten mit dem Kandidaten. Das war ein Zeugnis der Disziplin und der Einigkeit unserer Partei, wie wir es nicht besser wünschen können. Von diesem Standpunkt aus betrachtet, hat die Wahl in Breslau-West einen unvergleichlichen Wert.

Es genügt, einen Blick auf die Vorgänge zu werfen, die sich jetzt angesichts der Neuwahl bei den französischen Sozialisten abspielen, um die Bedeutung der Wahl Vernsteins, als eines Symptoms der strotzenden Gesundheit und Kraftfülle der deutschen Partei, vollumfänglich zu würdigen.

Die Diätenklippe scheint sich zu der für das Schicksal des Zolltarifs nächsten und gefährlichsten Klippe auszuweiten. Die schützöllnerischen Parteien, die ohnehin den baldigen Untergang des Zolltarifs vor Augen sehen, möchten sehr gern die Verantwortung von sich fernhalten, daß sie durch ihre Ueberfrachtung den Untergang des Schiffes herbeigeführt haben. Sie lägen viel lieber, wenn es schon an der Diätenklippe scheiterte und sie damit der Regierung die Verantwortung zuwälzen könnten. So schreibt die „Korresp. für Centrumsbätter“, daß es Pflicht des Grafen Bülow als ersten Beraters der Krone sei, rückhaltlos darzulegen, daß die Bewilligung von allgemeinen Diäten das notwendige Mittel ist, um die hochwichtige Zollgesetzgebung in Gang zu halten. Wenn Graf Bülow und seine Kollegen im preussischen Staatsministerium dieser Aufgabe nicht mit voller Einsetzung ihrer Person gerecht werden, so haben sie die Verantwortlichkeit für das Stocken des Reformwerkes und die damit verbundene innere Krise zu tragen. Den schützöllnerischen Abgeordneten die fürchterliche schwere Arbeit zuzumuten und zugleich ihnen die unentbehrlichen Mittel zur Entfaltung ihrer Kräfte fortgesetzt verweigern, das geht doch nicht an.

Man merkt die Absicht! Aber wir werden nicht verstimmt, denn wenn die Regierung sich in der jetzigen Zwangslage zur Diätenbewilligung versteht, haben wir nichts dagegen. Der Zolltarif wird aber, darüber werden sich auch die Schützöllner und die Regierung nicht im Unklaren sein, auch mit Diäten so gut scheitern wie ohne Diäten. Höchstens freiset er sein elendiges Dasein einige Monate länger.

Wie sauer sich die Herrenhändler ihre Arbeit werden lassen. Der Präsident des Herrenhändlerverbandes hat den im Abgeordnetenhaus angenommenen Gesetzentwurf über die Bildung von Gesamtverbänden in der evangelischen Kirche des Konsistorialbezirks Kassel an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses „zu gefälliger weiterer Veranlassung“ zurückgelassen lassen, da das Herrenhaus den Gesetzentwurf, bezüglich des Textes unverändert, jedoch bezüglich der Schreibweise mit der Abänderung angenommen hat, daß in Ueberschrift und Einleitung des Gesetzentwurfes das Wort „Kassel“ durch „Cassel“ ersetzt ist. — Das Abgeordnetenhaus muß also den Gesetzentwurf noch einmal beraten.

„Wir sind ein Herrenvolk!“ Redende Generale kommen auch in Deutschland — wahrscheinlich auf Grund des leuchtenden Helldener-Beispiels — immer mehr auf. So hat am Sonntag der frühere Gouverneur von Deutsch-Sibirien, jetzige Divisions-Kommandeur in Brandenburg, Generalleutnant v. Liebert eine Rede gehalten, in der es u. a. heißt: „Wir sind ein aufsteigendes Volk, ein Herrenvolk, und herrschen wollen wir in der Welt.“ Graf Bülow wird über diesen ostentativen General und seine riesige Citate nicht sonderlich erbaut sein.

Breslau, 24. März. Nach amtlicher Feststellung wurden bei der am 20. dieses Monats im 7. Wahlkreise (Breslau-West) stattgehabten Reichstagswahl 25 848 Stimmen abgegeben. Hierbon erhielt Schriftsteller Eduard Vertheim in Schöneberg bei Berlin (Soz.) 14 689 Stimmen, Rechtsanwalt Adolf Heilberg-Breslau (freis. Wp.) 6408 Stimmen, Justizrat Vetterode-Dembczal-Breslau (kons.) 4426 Stimmen, Hans v. Mosch, Redakteur in Friedenau bei Berlin 322 Stimmen; zerplittert waren 4 Stimmen.

Braunschweig, 25. März. Wie die „Braunschw. N. Nachr.“ melden, ist gestern Abend gegen den Landgerichtspräsidenten Dedekind, der ein Gegengutachten gegen die Denkschrift des herzoglichen Staatsministeriums veröffentlichte, das Disziplinärverfahren eröffnet worden.

Neuß a. L., 24. März. Fürst Heinrich 23. ist gestern nachmittag todkrank aus Obermais bei Meran eingetroffen. Um Aufsehen zu vermeiden, wurde der Fürst von Neichenbach aus ins Schloß getragen.

Frankreich.

Die Verlängerung der Legislaturperiode.

Die demokratische Linke des Senats trat unter dem Vorsitz ihres Vicepräsidenten Bonneson-Sibour zusammen und beschloß die durch die Kammer votierte Verlängerung der Legislaturperiode gutzuheißen, aber die teilweise Erneuerung der Kammer nach 3 Jahren zu fordern. Im übrigen soll die Stimmung des Senats dem Kammerbeschlusse nicht günstig sein. Man rechnet auf ein Begräbnis erster Klasse in einer Kommission.

Rußland.

Der Staatsverbrecher Gorki.

Der „Regierungsbote“ meldet, daß die W a h l M a g i m Gorkis zum Ehrenmitglied der Akademie der Wissenschaften ungültig erklärt werde. Gorki sei gemäß § 1035 der Criminalprozedur zur Untersuchung gezogen worden. Der Paragraph betrifft verbrecherische Absichten, die Anzeichen eines Staatsverbrechens tragen. — Es ist thatsächlich ein „Staatsverbrechen“, im Staate des Absolutismus und des Kadabergehorsams die aufreizenden Bilder denker, räsionierender, gärender, in ihrem Innersten revolutionärer Typen aus dem russischen Volkstum mit „aufreizender“ Plastik, in „unbotmäßigen“, revolutionären Farben zu malen. Wahrscheinlich, Gorki hat sich auch durch sein „Ehepaar Drlow“ und die vielen anderen Menschentypen, die er im Reiche der Kadaber zu entdecken und zu schildern wagte, an den jetzigen Revolventen in Kiew, in Petersburg, in Moskau nicht wenig schuldig gemacht. Er hat künstlerisch „gesagt das, was ist“, und damit eine verwerfliche revolutionäre That begangen. Denn das, „was ist“ heute in Rußland, das ist — allgemeiner Aufruhr der Volksmassen. Die ehrenvolle Maßregelung Gorkis ist eine kleine Handglosse dazu.

Spanien.

Ein „Arbeitsrat“.

Der neue Minister der öffentlichen Arbeiten, Canalejas, beabsichtigt, in seinem Ressort einen oberen Arbeitsrat, wie solcher in Frankreich besteht, zu gründen.

China.

Ein Ehebruchsdrama am Kaiserhofe.

Aus Schanghai vom 14. d. M. läßt sich das Paffansche Bureau melden: „Ende November wurde bereits berichtet, daß die Hofbeamten öffentlich erzählt, ein Hauptgrund der Abhebung und Verbannung des Prinzen Pu-shien sei darin zu suchen, daß er, und zwar schon in Sian-su, zu der Gattin Kuang-hues, der Kaiserin von China, unzüchtige Beziehungen unterhalten habe, die nicht ohne Folgen geblieben seien. Diese Meldung wurde in Kai-seng-su, Singan-su und Peking allgemein für richtig gehalten. Jetzt melden die chinesischen Zeitungen aus Peking: Einer der ersten Aerzte des kaiserlichen Haushalts hat in einem Bericht erklärt, daß die Kaiserin demnach ihrer Entbindung entgegensteht. Die englischen Zeitungen Schanghai's knüpfen daran die Bemerkung, daß die Geburt eines Thronfolgers wesentlich zu einer Vereinfachung (!) der politischen Lage am Kaiserhof beitragen würde.“

Kleine politische Nachrichten. Das anarchische Organ „Die Freiheit“ hat wegen Geldmangels ihr Erscheinen eingestellt. Zu Wien soll in einer Stadt Mitteldeutschlands, deren Namen noch geheim gehalten wird, ein anarchischer Kongreß stattfinden, der zur Freifrage bezüglich der „Freiheit“ Stellung nehmen wird. So berichten offiziöse Bureau's. Fabelhaft, was die Polizei alles weiß! — Die neue Verhandlung im Prosigl-Prozeß in Gumbinnen beginnt, wie jetzt mitgeteilt wird, am 17. April. Die Verhandlung wird mindestens fünf Tage in Anspruch nehmen. Den Gerichtshof bildet das Obergerichtsgericht des 1. Armeekorps aus Königsberg. — In St. Paul bei Paris kam es nach Schluß einer nationalitätlichen Wählerversammlung zu einem Zusammenstoß zwischen Sozialisten und Nationalisten. Die Sozialisten verfolgten die Nationalisten bis zum Bahnhofs und bewarfen sie, als sie den Zug besteigen wollten, mit Steinen. Ueber 20 Personen wurden verwundet.

Aus der Parteibewegung.

Wilhelm Siebnecht, der vierte Sohn unseres verstorbenen „Alten“ ist, wie wir der „Täglichen Rundschau“ entnehmen, bei der Universität Berlin mit dem Prädikat magna cum laude („mit großer Liebe“) zum Doktor promoviert worden. Er hat acht Semester zu Berlin Nationalökonomie und daneben Geschichte, Philosophie und Jurisprudenz und gehört zu den Schülern von Schmoller, Sering und Adolf Wagner. Seine Dissertation, die später in weiterem Umfange erscheinen wird, ist ein Beitrag „Zur Geschichte der Welttheorie in England“.

Ein neues Volkshaus. In wenigen Tagen wird in Charlottenburg das lange geplante Volkshaus eröffnet werden. Seit Jahren haben die Charlottenburger Arbeiter einen heftigen Kampf um die Erringung eines geeigneten Versammlungsorts geführt. Es ist ihnen nicht gelungen.

So blieb denn den Parteigenossen nichts anderes übrig, als sich selbst einen Saal zu bauen. Die Genossen Baake, Börte und Fisch unternahmen im Auftrage der gewerkschaftlich und politisch organisierten Arbeiter die einleitenden Schritte.

Das Gebäude besteht aus einem Vorderhaus mit daranstoßendem Seitenflügel und dem eigentlichen Saalgebäude, das einen Teil des geräumigen Gartens und Hofes einnimmt. Im Vorderhause und Seitenflügel befinden sich, abgesehen von dem Lokal der Ortskrankenkasse und dem Bureau der Porzellanarbeiter, 13 Wohnungen von 2 bis 4 Zimmern. Die gesamten Parterreräume hat die Aktien-Brauereigesellschaft Bakenhofer gepachtet. Nach der Straße zu liegt eine gemüthliche Stehbierhalle, von der eine Thür direkt in den Garten führt. Im eigentlichen Saalgebäude befindet sich ein behagliches Restaurant, daneben ein Saal zu 500 Personen und darüber der große, 1000 Personen fassende Saal mit Galerie und zahlreichen Nebenräumen. Im Erdgeschoß sind vier Regellbahnen errichtet. Außerdem sind einige kleine Säle und Zimmer für Vorstandssitzungen und dergleichen vorhanden. Hoffentlich gelingt es unsern Genossen, das Gebäude in Kürze käuflich zu erwerben, und dann zu erhalten.

In Sachen des Entwurfs zu einer Petition an den sächsischen Landtag erklärt der Genosse Lebius, daß der Entwurf, der das Ersuchen um Gewährung des wirklichen Wahlrechts zum Landtage für alle Wähler, die unter 38 Mark Steuern zahlen, enthält, nicht vom Centralkomitee, auch nicht von einzelnen Mitgliedern desselben, ausginge, vielmehr Lebius diese Petition im Auftrage einiger Parteigenossen von Dresden-Mitstadt selbst entworfen habe. Die Namen Sindermann und Schulze unter dem Petitionsentwurf seien auf einen Irrtum des Genossen Lebius zurückzuführen. Die wirklich an den Landtag abgegangene Petition trage die Namen Sindermann und Thieme und enthalte in ihrer korrigierten Fassung die Forderung nach dem allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrecht. Lebius erklärt ferner, daß das Centralkomitee der Versendung des betreffenden Petitionsentwurfs an die Zeitungen fernstehe.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Sämtliche Goldschläger-Werkstätten in Dresden sind gesperrt. Arbeitsangebote nach dorthin sind deshalb seitens organisierter Arbeiter nicht zu erwarten.

Ein Generalstreik aller Industrien ist in T a n g e r (Mavolto) ausgebrochen.

Tarifgemeinschaft im Feingoldschläger-Gewerbe. Nach langen Verhandlungen kam zwischen dem Deutschen Metallarbeiter-Verband und dem Verband der Feingoldschläger-Meister Deutschlands eine Tarifvereinbarung zustande, die vorläufig auf ein Jahr gilt. Hauptgewicht ist die gemeinsame Festschließung der Löhne und der Arbeitszeit. Diese wird je nach Bedarf festgesetzt, darf aber neun Stunden täglich nicht überschreiten. In den der Tarifgemeinschaft angehörigen Betrieben dürfen nur tariffreie Arbeiter beschäftigt werden und diese dürfen wiederum nur in tariffreien Geschäften Arbeit nehmen.

Bei der Gewerbegerichts-Wahl in M e i ß e n wurden die vom Gewerkschaftskartell aufgestellten Kandidaten mit 1737 bis 1739 Stimmen gewählt. Eine Gegenliste war nicht vorhanden.

Die Gärtner-Zeitung, welche in Hamburg erscheint, hat neben eine besonders glänzend ausgestattete 12 seitige Mitteilungsnummer herausgegeben. In den Artikeln „Unsere Lage“ und „Die Gärtner und die Arbeiterbewegung“ wird die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation der Gärtner und ihres Anschlusses an ihre „freien Vereinigungen“ treffend nachgewiesen. — In drastischer Weise schildert die halb als Erzählung, halb als sozialpolitische Schilderung aufzufassende Skizze „Recht muß Recht bleiben“ die Leiden des Gärtnerberufes. — Aus der Reihe der übrigen interessanten Artikel heben wir noch die sachlich gehaltene Untersuchung über die Frage der „Arbeitslosenunterstützung im Gärtnerberuf“ besonders hervor.

Ein Kongreß der christlichen Gewerkschaften wird am 29. Juni und die folgenden Tage in München stattfinden.

Soziales.

Ein genossenschaftlicher Wirtschaftsvorversuch, zu dem die Agitation der Frau Lily Braun die Anregung gegeben hat, soll in Schlachtensee bei Berlin gemacht werden. Die „Neue Genossenschaft“, eine religiös-philosophische Reformgesellschaft hat dort nach der „Zeit“ auf zwei Jahre ein Grundstück von 35 Morgen gepachtet, auf dem sie ein Wohnhaus mit circa 30 Zimmern aufzuführen will. Die Räume werden von den Mitgliedern, unter denen auch Verheiratete sind, zum Monatspreis von je 15—20 Mark bezogen. Ein gemeinsamer Haushalt, und eine einzige Küche für alle, die sich als eine große Familie hier fühlen sollen, wird geführt werden. Für Gesamtverpflegung pro Person und Tag ist vorläufig 1 Mark veranschlagt worden.

Der sechste internationale Wohnungskongreß findet vom 15.—19. Juni in Düsseldorf statt. Die Tagesordnung enthält folgende drei Hauptgegenstände: 1. Die Abhängigkeit der Wohnungsmieten von Grundrente, Baukosten und Besteuerung. 2. Selbsthilfe der Wohnungsbedürftigen auf dem Gebiete des Wohnungswesens. 3. Die Förderung der Einrichtung kleiner Wohnungen durch Staat und Gemeinde.

Ueber die Todesursachen der im Jahre 1900 in Preußen gestorbenen Personen teilt die „Statist. Korr.“ mit: Bezüglich der Häufigkeit einzelner wichtiger Todesursachen in Preußen sind für das Jahr 1900 unter den 745 423 Todesfällen 46 an Roden hervorzuheben. Es starben im Berichtsjahre ferner von 10 000 Einwohnern an Scharlach 3,60, an den Masern und Röteln 2,04, an Diphtherie und Group 4,83, an Keuchhusten 3,98, an Typhus 1,38, an Ruhr 0,21, an einheimischem Brechdurchfall 10,08, an Diarrhöe

Ausschneiden!

Wohnungswechsel.

Expedition der Volksstimme

Jakobsstraße 49.

Ich ersuche Sie, die mir in meine bisherige Wohnung

Volksstimme vom _____

ab in meine neue Wohnung nach _____

zu senden.

Unterschrift:

Wir bitten, im Bedarfsfalle den obigen genau ausgefüllten Ausschnitt an unsere Expedition zu senden oder unseren Kolporteurs zu übergeben, worauf umgehend die Zustellung an die gewünschte Adresse erfolgen wird.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 25. März 1902.

Polizei und Minister.

Auf die Beschwerde unseres Genossen Pistorius über die Auflösung der letzten Versammlung des „Sozialdemokratischen Vereins“, welcher Damen in einem besonderen „Segment“ betreten wollten, wie das der Minister des Innern gewünscht hatte, hat das Polizei-Präsidium folgenden Bescheid gegeben:

Königliches Polizei-Präsidium.

Magdeburg, den 20. März 1902.

Bescheid auf das Gesuch vom 19. März 1902.

Ihre Beschwerde über die Auflösung der Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins für Magdeburg und Umgegend, welche am 3. März 1902 in der Wirtschaft „Dreikaiserbund“ stattgefunden hat, ist unbegründet, weil dieser Versammlung eines politischen Vereins Frauenpersonen beigewohnt haben, und diese auf die Aufforderung des anwesenden Abgeordneten der Obrigkeit nicht entfernt worden sind (§ 8 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850).

Der Polizei-Präsident.

Im „Circus Busch“ in Berlin wurde bekanntlich die Teilnahme abligier „Frauenpersonen“ erlaubt.

Die Altstadt und die Wahlabteilungen.

In der Altstadt gehören nach dem bestehenden Wahlsystem 1,8 Prozent der Wahlberechtigten zur ersten und zur zweiten Abteilung 11,8 Prozent der Wähler; nach dem

Zwölftelungsprinzip würden 1,9 Prozent zur ersten Abteilung und 8 Prozent zur zweiten rechnen; die Magistratsvorlage würde nur 1,5 Prozent in der ersten Abteilung belassen und 8,8 Prozent in die zweite Abteilung bringen.

In der Altstadt in welcher das Zwölftelungssystem also eine noch plutokratischere Wirkung hervorrufen würde, wie die Magistratsvorlage, werden bekanntlich zwei Drittel der Stadtverordneten gewählt. Da erscheint es den Volksfeinden noch nicht genügend, daß unter 100 Wählern 14 das Doppelte zu sagen haben wie die 86 anderen. 10 bis 11 unter 100 sollen das Heft in der Hand haben.

Wer mindestens 243 Mark 40 Pfg. direkte Steuern bezahlt, gehört zur zweiten Abteilung; wer mindestens 1839 Mark 60 Pfg. bezahlt, zur ersten Abteilung. Bei Durchführung der Magistratsvorlage würde zur zweiten Abteilung gehören, wer mindestens 364 Mark 70 Pfg. und zur ersten Klasse, wer 2024 Mark 60 Pfg. zu bezahlen das Glück hat.

Die Zwölftelung würde sogar ergeben, daß zur zweiten Abteilung nur rechnet, wer mindestens 385 Mark 72 Pfg. bezahlt, zur ersten würde gehören, wer mindestens 1754 Mark 38 Pfg. entrichtet. Die Wirkung des bestehenden Gesetzes ist also bereits die, daß die Zweidrittelmehrheit von Geldprogen gebildet wird, zu denen — ganz abgesehen von den Handarbeitern — auch die kleinen und mittleren Gewerbetreibenden so wenig gehören, wie die eigentlich gebildeten Kreise, z. B. Ärzte oder Gymnasiallehrer. Freilich Hausbesitzer, welche die Gebäudesteuer, welche sie zahlen oder auch nicht zahlen, ihren armen Mietern durch Vorpiegelung jalscher Thatsachen aufbürden — die sind Wähler erster Klasse.

In der städtischen Bauverwaltung bilden Löhne zwischen 3 Mk. 1 Pfg. und 3 Mk. 50 Pfg. die Mehrheit (61,9 Prozent). Immerhin werden aber auch diese doch wahrlich nicht glänzenden Löhne von 29 Bauarbeitern nicht erreicht. Zwei haben nur bis 2 Mk. 50 Pfg. Tagelohn, ferner 27 nur 2 Mk. 51 Pfg. bis 3 Mk. Unter diesen letzteren sind alle bis auf einen Wächter; man scheint die wichtige Thätigkeit dieser braven Arbeiter besonders niedrig zu schätzen.

Gesinde-Krankenkasse Magdeburg einschließlich Vorstädte. Anmeldungen zum Abonnement auf die Gesinde-Krankenkasse für das Kalenderjahr 1902 werden bei den folgenden Dienststellen angenommen:

in der Krankenanstalt Altstadt, Marktstraße Nr. 11/14, in der Krankenanstalt Sudenburg, Leipzigerstraße Nr. 44, in den Rathhäusern Sudenburg, Neustadt und Budau.

Die Scheine für den Stadtteil Alte Neustadt werden nur in der Krankenanstalt Altstadt, Marktstraße Nr. 11/14, ausgestellt.

Die Abonnements erlangen erst 14 Tage nach der Einzahlung des Betrages Gültigkeit. Durch das Abonnement wird die aus dem Krankenversicherungsgesetz vom 15. Juni 1883 sich ergebende Versicherungspflicht nicht aufgehoben. Der Abonnementspreis beträgt Mark 6.00.

Obligatorische Fortbildungsschule. Alle im Stadtbezirke wohnhaften männlichen Handlungsangestellten und Hilfspersonen des Handelsgewerbes, sowie alle männlichen gewerblichen Arbeiter (Lehrlinge, Arbeits-, Haus-,

Laufburjchen usw.) sind verpflichtet, bis zum Ablauf des Schuljahres, in welchem sie das 17. Lebensjahr vollenden, die hier bestehende öffentliche obligatorische kaufmännische, bezw. obligatorische gewerbliche Fortbildungsschule zu besuchen. Betreift hiervon sind nur diejenigen, welche sich darüber ausweisen können, daß sie die in § 2 des Ortsstatuts für die kaufmännische, bezw. gewerbliche Fortbildungsschule vorgesehene Bedingung erfüllt haben.

Die Anmeldung zum Besuche einer der vorgenannten Fortbildungsschulen hat innerhalb 6 Tagen nach Eintritt in das Lehr- oder Arbeitsverhältnis bei Herrn Direktor Scharf in der Brandenburgerstraße 8, eine Treppe, zu erfolgen. Nichtanmeldung oder verspätete Anmeldung Fortbildungsschulpflichtiger wird bestraft.

Bedauerlich ist, daß noch kein Ortsstatut die Ausdehnung des obligatorischen Besuchs der Fortbildungsschule auf die Handlungsgehilfen verfügt hat. Die Stadt hat hierzu seit dem 1. Oktober 1900 das Recht, aber leider von diesem schönen Rechte keinen Gebrauch gemacht. Dringend notwendig ist auch, daß der Besuch der Fortbildungsschule bis zum 18. Lebensjahre ausgedehnt wird, wie das nach der „Gewerbe-Ordnung“ zulässig ist.

Die Höchstbesteuerten. In den zusammen neun provinzialfächischen Stadtkreisen (Magdeburg, Halle, Erfurt, Halberstadt, Mühlhausen i. Th., Nordhausen, Weissenfels, Zeitz und Aschersleben) wurden im laufenden Steuerjahre zusammen 34 (19 physische und 15 nichtphysische) Personen nach einem Einkommen von mehr als 300 000 Mark zur Einkommensteuer veranlagt, und zwar insgesamt zu 744 000 Mark. Halberstadt und Weissenfels haben in diesen höchsten Steuerstufen Gensiten überhaupt nicht, denn in Halberstadt gehört der Höchstbesteuerte in die Stufe mit „nur“ mehr als 200 000—300 000 Mark, in Weissenfels aber in diejenige mit mehr als 100 000—200 000 Mark. Die übrigen sieben Stadtkreise haben an den zusammen 34 Höchstbesteuerten Anteil. In Magdeburg giebt es 6 Aktien-Gesellschaften und 9 Privatpersonen mit mehr als 300 000 Mark Einkommen. Von den hiesigen Millionären hat einer mehr als eine Million Mark Einkommen und infolgedessen das Glück, sich durch Zahlung von 79 800 Mark Steuern weitgehendsten Einfluß auf die Stadtverwaltung sichern zu können.

Katholische Schulschwester. Die Minister des Kultus und des Innern haben nach ultramontanen Blättern genehmigt, daß in der Stadt Magdeburg eine neue Niederlassung der Genossenschaft der Schwestern der christlichen Liebe aus dem Mutterhause Paderborn und zwar zum Zwecke der Uebernahme der Leitung der hiesigen katholischen höheren Mädchenschule — der einzigen höheren Schule, welche die Katholiken Magdeburgs überhaupt besitzen — errichtet werde.

Suppenverteilung. In der Woche vom 10. bis 15. März wurden seitens der Armenverwaltung 8791 Portionen Suppe verteilt. Davon erhielt die Altstadt 1493, die Neustadt 2084, die Sudenburg 3816 und Budau 1458 Portionen von je 1 Liter. — Hiernit hat die Suppenverteilung für diesen Winter ihr Ende erreicht; es wurden im ganzen 136 717½ Portionen verausgabt.

Feuilleton.

Das Vergessen?

Elfaß-Lothringen 1877—1900.

Roman von Th. Casu und A. Forest.

Aus dem Französischen übersezt von Susanne Brautigam-Romane. (70. Fortsetzung.)

Zeitweise fühlte sich Stockmann beinahe glücklich, krank zu sein. Die sanfte Pflege seiner Tochter erschien ihm wie ein letzter entscheidender Grund zur Verächtung seiner gegenwärtigen Ansichten und zur Vertreibung seiner ehemaligen Vorurteile.

Er war noch immer ohne Nachricht von seinem Sohne und wußte nicht einmal, ob dieser sein Telegramm erhalten hatte. Die Aufenthaltsbewilligung, um die er brieflich eingekommen war, und die der Abgeordnete der Stadt Straßburg befürwortet hatte, war nach einigen Tagen eingetroffen. Also konnte Leo ohne Furcht nach Morsbronn kommen.

Stockmann beklagte sich über dieses Schweigen. Bisweilen auch freute er sich im raschen Wechsel seiner Gedanken darüber, denn Leos Abwesenheit entfernte auch eine gefürchtete Gefahr. Wie würde sein Sohn die Nachricht der Versöhnung mit Luise aufnehmen? Er war ein hartnäckiger Chauvinist und völlig unfähig, zuzugeben, daß man über gewisse Grundsätze unterhandeln könne. Der greise Elfaßer erschrak jetzt über die Lehren, über die Rathschläge und über das Beispiel, welche Leo stets von ihm empfangen hatte.

Dies war es auch, was ihn zurückhielt, seinen Schwiegersohn zu sich rufen zu lassen. Sein Beschluß darüber war unwiderruflich, doch er zog es vor, die günstigste Stunde abzuwarten.

„Es wird Leo ziemlich leicht werden,“ so dachte der Kranke, „seiner Schwester zu vergeben und die Kinder, die an allem unschuldig sind, zu umarmen. Wird er aber nicht sich daran stoßen, daß die verhaßte Uniform in seinem Geburtshause weilt?“

Stockmann hoffte sehr, daß er durch sein Bitten nach und nach seinem Sohne alle Zugeständnisse abringen würde.

Doch mußte man vorsichtig handeln und Leo erst allmählich, sanft und ohne Hast an eine bis jetzt verabscheute Vorstellung gewöhnen und dem empörten Aufbäumen des starren französischen Patrioten vorbeugen, wenn er beim Eintritt in das eigene Haus den deutschen Offizier am Familientische vorfände.

Von Tag zu Tag fühlte der Elfaßer, wie seine Kräfte abnahmen. Er behielt seine volle Geistesgegenwart und sah der baldigen Auflösung entgegen. Schon mußten seine jüngsten Enkel, deren lärmende Spiele ihn ermüdeten, aus dem Zimmer entfernt werden. Nur noch früh und abends führte man sie ihm zu, und er behielt sie nur so lange, daß er sie zärtlich umarmen konnte, bei sich. Michel und Augusta leisteten ihm stillschweigend Gesellschaft, wenn ihre Mutter zu abgespannt war und sich etwas Ruhe gönnte.

Je näher er sich dem Ende fühlte, was er auch an der Mangelhaftigkeit derer, die um ihn waren, an den häufigeren Besuchen des Arztes und seines alten Freundes, des Geistlichen, beurteilen konnte, desto mehr festigte sich auch die Vorsätze, die er gefaßt, in seiner Seele. Da eine plötzliche Verschlimmerung möglich war, und da der Schwerverrannte befürchten mußte, daß ihm die Kraft zur Vollendung seines Versöhnungswerkes fehlen könnte, wenn Leos Ankunft sich noch verzögerte, so entschloß er sich endlich, Luises Gatten, den deutschen Offizier, den Major Fritz von Adlerskraft, zu sich beschneiden zu lassen.

XXII.

Es war eine feierlich ernste Stunde. Schwül bedrückte die heiße Luft den Atem der Menschen. Auf der ganzen Natur schien eine bange Angst zu lasten. Von Zeit zu Zeit schloß eine tiefliegende Schwalbe wie ein rascher Pfeil an der Hausmauer entlang. Ein heftiges Gewitter zog sich drohend zusammen.

Stockmann lag schweratmend auf seiner einfachen Lagerstatt, keuchend rang seine Brust nach Luft.

„Luise,“ hat er, „ich erlicke; laß mein Bett an das Fenster schieben.“

„Gewiß, das ist leicht gemacht, Vater. Ich will den Diener rufen.“

Sie ließ sich helfen, um den Wunsch des Kranken zu erfüllen, und als das Bett an der bezeichneten Stelle stand, fragte sie:

„Ist es recht so? . . . Fühlst Du Dich hier wohler?“

„Ja . . . ich danke Dir.“

Kurze Zeit folgte sein Blick den dahineilenden Wolken, dann rief er noch einmal:

„Luise? . . .“

„Vater? . . .“

„Komm zu mir.“

Sie zog einen Stuhl an das freigebliebene Mädchen beim Kopfende des Lagers heran und setzte sich neben ihren Vater.

„Mein Kind . . .“ begann der Kranke.

Sie unterbrach ihn:

„Vater, sprich nicht zu viel. Der Arzt hat es verboten.“

„Was geht mich das Verbot des Arztes an? Ich brauche keine Heilmittel mehr . . .“

Und auf eine Bewegung Luises, welche widersprechen wollte, sprach er mit mattem Lächeln:

„Wozu soll man sich gegen die Wahrheit sträuben, warum gegen Thatsachen ankämpfen? Das ist eine der am meisten verbreiteten Feigheiten des Lebens. Laß mir das Verdienst, einige Stunden vor meinem Tode diese Schwäche zu verleugnen.“

Schmerz bewegt sah Luise auf ihren Vater, doch Stockmann bemerkte sie nicht. Er lag etwas emporgeworfen, auf seine Rippen gestützt, sein Auge sah noch immer dem Fluge der schwarzen Wolkengebilde nach, als vermöchte es darin ewige Wahrheiten zu lesen.

„Vielleicht schon morgen, jedenfalls aber bald werden sich meine Augen zum langen Schlafe schließen . . . Diese Stunde ist nicht schwer, wenn man stets seine Pflicht gethan hat . . . das, was man als Pflicht erkannte! Doch, war es die Pflicht?“

Er that einen langen Atemzug.

„Vater, Du ermüdest Dich . . . Ich bitte Dich!“

„Ja . . . ich ermüde mich, aber wozu sollte ich meine letzte Kraft gebrauchen, wenn nicht zu ernstesten Worten, zu bravem Werke? . . . Mein Kind, ich bitte Dich um Verzeihung.“

(Fortsetzung folgt.)

Radfahrerunfall. Am Montag nachmittag um 2 1/2 Uhr wollten zwei Radfahrer von der Königsgräberstraße her in die Falkenbergstraße in dem Augenblick einbiegen, als von der anderen Seite her ein mit zwei Pferden bespannter Wagen ebenfalls in die genannte Straße einfahren wollte. Bevor die Radler den zu groß genommenen Bogen berringen konnten, sprang der vordere, um einer Carambolage mit dem Wagen zu entgehen, unglücklich ab; der zweite kam über den am Boden liegenden ebenfalls ins Wanken und geriet nach einem regelrechten Salto unter die Füße der Pferde. Zum Glück für beide standen diese sofort, und so wurde weiteres Unheil verhindert. Außer einer zerrissenen Hose und starken Blaudefekten ist den beiden Radlern nichts von Belang passiert.

Wieder hergestellt. Die unberechnete Arbeiterin Anna Koch, welche in der Nacht zum Montag von ihrem Schah, dem Arbeiter Franz Sesse aus Gerrode, einen Schlag in die linke Brust erlitt, ist bereits so weit wieder hergestellt, daß sie in einigen Tagen das Krankenhaus verlassen kann. Allem Anschein nach hat das Liebespaar gemeinsam in den Tod gehen wollen, wobei allerdings nur der „stärkere“ Teil seinen Zweck erreicht hat.

Vollständige Vorstellung im Stadttheater. Aus dem Bureau schreibt man uns: Da die Rücksicht auf unsere geehrten Abonnenten eine nochmalige Aufführung von „Mit Heibelberg“ im Rahmen unserer Abonnementsvorstellungen unmöglich macht, die Nachfragen nach Wiederholungen des beliebten Stückes aber auch nach seiner letzten, völlig ausverkauften Aufführung unvermindert eingeht, hat die Direktion beschlossen, am Donnerstag, den 27. März bei aufgehobenem Abonnement eine nochmalige Aufführung desselben zu veranstalten. Damit aber das so gern gesehene Werk auch den breitesten Schichten des Publikums zugänglich sei, sind die Preise zu dieser einmaligen Aufführung ermäßigt worden und werden Billetbestellungen schon heute angenommen.

Aus dem Bureau des Stadt-Theaters wird uns geschrieben: Als Doppelvorstellung gelangen heute und morgen zur Aufführung die Lustspielnovität „See Caprice“, Lustspiel in drei Akten von César Muntenthal, das, von Oberregisseur Treptow inszeniert, in den Hauptrollen die Damen Marbach, Frohn, Cannde und die Herren Treptow, Kossath, Hermann, Porth und Finzer beschäftigt, und diesem Lustspiel nachfolgend wird die einaktige Opernovität „Mellame“ an beiden Abenden gegeben werden. Dirigiert wird das Werk von Kapellmeister Theodor Winkelmann. In den Hauptpartien hören wir die Damen Careni, v. Sektrenghoff und Müdiger und die Herren Oberstötter, Hagen und Kapf. Die Regie führt der Operregisseur Herr Schmitt.

Provinz und Umgegend.

abc. Barby, 24. März. (Eine Zahlstelle des Bergarbeiterverbandes) wurde hier am Sonntag, den 23. d. M., ins Leben gerufen, nachdem Genosse Franz Pistorius aus Zwickau in einer öffentlichen Bergarbeiterversammlung in eindrucksvoller Rede den Nutzen der Organisation bewiesen hatte. Von den erschienenen Bergarbeitern erklärten sich 15 zum Eintritt in den Verband bereit. Mögen sich die Bergarbeiter von Barby und Umgegend bewußt sein, daß nur der Anschluß an den Verband es ihnen ermöglicht, bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu schaffen, zumal gerade die Arbeiter auf der Grube „Neue Hoffnung“ besondere Ursache haben, sich ein besseres Dasein zu schaffen.

r. Burg, 23. März. (Zur Lokalfrage.) Folgenden Brief erhielt ein hiesiger Parteigenosse von dem Besitzer des „Grand Salon“:

Herrn H. R.!

Nach unserer Verabredung habe ich mit den einzelnen Vorständen, welche in meinem Lokale ihre Übungen usw. abhalten, gesprochen, und wie ich Ihnen gleich sagte, abschlägliche Antwort bekommen, ja sogar erklärten mir einige Vorstände, daß nach Bekanntwerden sie sofort mit ihren Anhängern ausziehen würden, ich sehr großen Schaden erlitten, und dies doch nur meinen Kollegen zum Vorteil gereiche. Nach Unterredung mit Herrn C. Progaßky (Besitzer des „Schützenhauses“, Anmerkung d. B.), erklärte derselbe unter Zeugen, daß er auch seinen Saal nicht herausgeben könnte.

Achtungsvoll
Paul Schumann.

Die Angaben dieses Schreibens zeigen, ein wie weites Feld aufklärerischer Arbeit wir unter den Anhängern der fraglichen Vereine, die zu mindestens zwei Drittel Hand- und Fabrikarbeiter sind, noch vor uns haben. Im übrigen können die Erklärungen der Herren Schumann und Progaßky uns in der von uns beliebten Taktik in der Lokalfrage nicht abbringen. Im Gegenteil beweist die Epistel des Besitzers des „Grand Salon“ trotz der abweisenden Antwort, daß wir auf dem richtigen Wege zur Erringung eines wirklichen freien Versammlungsrechtes sind. Mögen die Bürger Arbeiter auch während der Osterfeiertage ihre volle Schuldbiligkeit in Bezug auf die Aufklärung thun, dann schaffen wir uns noch unser Recht, trotz alledem!

L. Förderstedt, 23. März. (Eigene Schuld der Arbeiter) ist es, daß kürzlich in dem Steinbruch und Kalkwerk der Firma Schenk u. Vogel Lohnreduzierungen stattgefunden haben. Früher gab es für die Produktion eines Wipfels Kalk aus den Lejen bei einer Temperatur von 80—100 Grad Hitze 80 Pfg., dann 75 Pfg. und jetzt nur noch 68 Pfg. Für die Produktion eines Wipfels Cementkalk gab es früher 50 Pfg., jetzt 45 Pfg. oder noch weniger.

In Schichtlohn wurde der seiner Zeit auf 3 Mark erhöhte Satz wieder auf 2 Mark 70 Pfg., also auf 27 Pfg. pro Stunde, herabgesetzt. Bei der kurzen Arbeitszeit im Winter hat mancher Familienvater 10—12 Mark nach Hause gebracht; es war ein Jammer, das Glend und den Hunger in den Familien mit ansehen zu müssen.

Vier Arbeitern, welche bei den verminderten Löhnen nicht weiter arbeiten wollten, wurde gekündigt. Bemerkenswert ist auch, daß die Löhne nicht Sonnabends, sondern Montags gezahlt zu werden pflegen.

Die Lohnreduzierungen waren möglich, weil die Arbeiter fast alle nicht organisiert sind. Die wenigen Organisierten sind die Opfer der „Arbeitswilligen“ geworden. Nur der Anschluß an den Verband der Steinarbeiter und die sozialdemokratische Partei kann die bemitleidenswerten Steinarbeiter aus ihrer traurigen Lage befreien.

g. Halle a. d. S., den 23. März. (Der Staat mit den Rechtsgarantien.) Auf dem Gebiete der Vereins- und Versammlungsfreiheit, wenn man überhaupt von einer solchen reden darf, bestehen jetzt ganz unerträgliche Zustände, die den bekanntesten Ausspruch des Grafen Rosadovsky: „Deutschland ist der Staat mit den vollendetsten Rechtsgarantien“ recht hübsch illustrieren. Wir berichteten wiederholt über Auflösungen von Versammlungen des Gewerkschafts-Kartells. Die erste Auflösung wurde damit begründet, daß Frauen an den Sitzungen teilnahmen, obwohl dieser Zustand seit Jahr und Tag von dem überwachenden Beamten unbeanstandet geduldet worden. Dann wurden sogar zwei öffentliche Versammlungen aufgelöst, weil Frauen teilnahmen, und gestern Abend erfolgte die vierte Auflösung, obwohl keine Frauen daran teilnahmen. Der Ueberwachende erklärte zunächst unter allgemeiner Heiterkeit, dann aber unter Entrüstung der Versammelten: „Die Versammlung ist keine öffentliche, sondern eine geschlossene, und zwei Versammlungen können nicht auf einmal abgehalten werden!“ Selbstverständlich ist dagegen Beschwerde geführt und zum Montag und Dienstag sind 24 Versammlungen einberufen, um der Polizei zu beweisen, daß noch mehr wie 2 Versammlungen an einem Tage stattfinden können.

(Recht für mich) verlief eine gestern (Sonnabend) stattgehabte von etwa 800 Personen besucht gewesene Mitglieder-Versammlung des Allgemeinen Konsumvereins. In jenem Verein dominierten früher die Mitglieder des Kirch-Dunderschen Gewerkschafts, die sich jetzt, nachdem unsere Partei in dem Verein die Oberhand bekommen hat, bei der Statutenänderung jeder fortschrittlichen Entwicklung entgegenstemmen. Die Kirch-Dunderschen hatten den vorderen Teil des Saales besetzt und die Versammlung gestaltete sich so tumultuarisch, daß sie vom Vorsitzenden geschlossen werden mußte.

Duedlinburg, 24. März. (Herr Bläde und der Brotwucher.) Eine von der Freisinnigen Volkspartei einberufene Versammlung im „Kaiserhof“ nahm am Sonnabend folgende Resolution an:

„Die heute im Kaiserhofsaal in großer Zahl versammelten Bürger von Duedlinburg sprechen die Erwartung aus, daß Herr Abg. Bläde im Interesse der ärmeren Bevölkerung unseres Wahlkreises, sowie im Interesse des Zustandekommens günstiger Handelsverträge gegen jede Erhöhung der Zölle auf notwendige Lebensmittel stimmen werde.“

Da sich Herr Bläde anlässlich der Sonnenschlacht in Aken schon für die Zollerhöhung festgelegt hat, wird diese Resolution auch nichts helfen. Nur der Sieg der Sozialdemokratie bei der nächsten Reichstagswahl kann im Wahlkreis Galbe - Achersleben die dauernde Auslieferung des Kreises an die Agrarier vereiteln, zumal die Freisinnigen hier fast keinen Anhang haben.

Unseburg, 24. März. (Die Gemeindevertreterwahl) ergab leider keinen Sieg unserer Partei. In der dritten Abteilung wurde der nicht sozialistisch denkende Bergarbeiter Martin Boffe gewählt, während unser Genosse, der Kossat Karl Kottler, durchfiel. In der ersten Abteilung wurde der Grubenaufseher August Weidler und in der zweiten Abteilung der Bauer Adolf Landes gewählt.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. In der Nacht zum Montag zwischen 1 und 2 Uhr wurde in Neuhaldensleben der Schlosser Karl Sch. in der Schulstraße überfallen und mit Stöcken mißhandelt, so daß er mehrere starke Verletzungen am Kopfe davontrug. Ein Schwein sollte am Sonnabend in Neuhaldensleben geschlachtet werden. Alles war bereit, doch als der Metzger in den Schweinestall eindringen wollte, war das Schwein ausgeflogen und wurde nach langem Suchen im Bette eines Nachbarns liegend gefunden. Beim Umbau des dem Sattlermeister Berner in Aken gehörigen Wohnhauses in der Köthenerstraße entdeckte die Maurer in einer über der Thür befindlichen Vertiefung eine von Rost etwas angegriffene, sonst noch gut erhaltene Blechbüchse, in der sich viele Münzen, meist kurzfristlich sächsischen oder napoleonischen westfälischen Gepräges, befanden. Ein in Flöß als Knecht dienender Sohn des Handelsmanns Plate in Barby hantierte gestern mit einem beschlagnahmten Revolver. Die Waffe enthielt sich und geschmiedete ihm den Zeigefinger der linken Hand. Eine Prügelei wurde in der Nacht zum Montag in Duedlinburg an der Ecke Weberstraße und Steinweg im Entschleier unterdrückt. — Diebe haben in Burg aus dem vom Verschönerungs-Verein angelegten Schmudplätzen vor dem Zerbster Thore sechs Rosenstöcke gestohlen. — In der Nähe von Burg raubte am Sonntag nachts ein Fremder dem in Schermen arbeitenden Johann Schmölling gewaltiam auf der Landstraße die ganze Barschaft in Höhe von 5 Mark. — Die Weiterführung der Kleinbahn Genthin-Schönhausen steht in sicherer Aussicht. — In einem Lokale in Neuhaldensleben kam es am Sonnabend Abend unter jungen Leuten zu einer Schlägerei, wobei ein Porzellamaler mehrere Messerstiche im Gesicht und mehrere Böcher im Kopf erhielt.

Kleine Chronik.

Die Frommen gegen die Gesundheitsbeten.
In Hannover erlassen Generalsuperintendent Schürer, erster Hofprediger und Konsistorialrat Hoppe und Senior Dr. Sillmer eine Erklärung und Warnung gegen die seit einigen Jahren in der Stadt wirkende Sekte der Scientisten.

Kleine Tageschronik. Der Notar Platow ist am Montag in Berlin von der Strafkammer des Landgerichts I wegen Unterschlagung und Untreue zu einem Jahre drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. — Wegen Leichenraubung auf der Altenfelder Eisenbahn-Unglücksstätte wurde am Montag in Paderborn der Rotenarbeiter Johann Bode zu drei Jahren Gefängnis und vier Jahren Ehrverlust verurteilt. — Die neue Verhandlung im Nordprozess v. Krosigk wird, wie nunmehr festgestellt, am 17. April in Gumbinnen ihren Anfang nehmen. — Ein Teilnehmer an dem Düsseldorf-Uhrenraub, bei dem, wie wir kürzlich berichteten, für 35000 Mark Uhren erbeutet wurden, ist dort beim Versuch, die Ware abzugeben, verhaftet. 60 Uhren und zahlreiche Pfandstücke wurden beschlagnahmt.

Bermischte Nachrichten.

* **Ein langer Schlaf.** Aus Saarbrücken berichtet die „Trierer Zeitung“: Großes Aufsehen rief vor etwa zwei Jahren in Deutschland die in einem Dauerschlaf verfunkenen 13jährige Tochter des Bergmanns Krämer im nahegelegenen

Hülsweller hervor. Mit dem eigenartigen Zustand dieses Mädchens, das erst vor zwei Monaten wieder erwacht ist, beschäftigten sich damals zahlreiche medizinische Autoritäten. Nachdem das Kind ein Jahr in diesem ununterbrochenen Schlaf in elterlicher Pflege gelegen hatte, wurde es in die Irrenanstalt zu Merzig gebracht, wo es fernere sechs Monate schlafend verbrachte. Da der Mund der Krämer selbst unter Anwendung von Gewalt nicht zu öffnen war, mußte dem bedauernswerten Geschöpf die Nahrung durch die Nase zugeführt werden. Vor ungefähr zwei Monaten ist die Krämer nun zum Bewußtsein gekommen, doch war ihr Gedächtnis derart geschwunden, daß ein weiterer Aufenthalt in der Merziger Anstalt am Platze schien. Nachdem nach weiteren zwei Monaten nunmehr das Erinnerungsvermögen größtenteils wieder zurückgekehrt und der Krämer das während des Dauerschlafes über die Zähne gewachsene Zahnfleisch entfernt worden ist, konnte das Mädchen dieser Tage als geheilt entlassen werden. Gegenwärtig befindet es sich bei seinen Großeltern im benachbarten Dudweiler. —

* **Farbe der Postwertzeichen.** Von den Ländern, welche mit der Einführung von Freimarken in durch Art. 6 der Volksgesetzordnung zum Weltpostvertrage festgesetzten Farben, dunkelblau (25 Ct.), rot (10 Ct.) und grün (5 Ct.), noch im Rückstande waren, haben inzwischen England, Spanien, Monaco, Siam und Tunis die Normalfarben angenommen. Dem Beispiel dürften in nicht ferner Zeit die noch rückständigen Verwaltungen, namentlich diejenigen der englischen Kolonien, sich anschließen, so daß demnächst auch in dieser Beziehung die Einheitlichkeit im Weltpostvereinsverkehr hergestellt sein wird. —

* **Seemannsstil.** Die Seeleute sind im allgemeinen keine großen Freunde von der Feder. Ist auch in dieser Beziehung in neuerer Zeit manches anders geworden als in früheren Jahren, so das Segelschiff noch eine dominierende Rolle spielte, so findet man auch jetzt doch noch selbst bei wichtigeren Vorfällen in den Mitteilungen der Kapitäne vielfach eine beneidenswerte Knappheit. So berichtete beispielsweise vor kurzem, dem „Leuchtturm“ zufolge, der Kapitän des in den ostasiatischen Gewässern beschlagnahmten Norddeutschen Lloydampfers „Matuna“ über folgenden Vorfall: „Am 7 Uhr morgens setzten Reise fort, 9 Uhr 30 Chinesen über Bord, Rettungsgürtel nachgeworfen, Schiff gebreht, gestoppt, Boot weg, Mann geholt, Boot geheißt — 4 1/2 Minuten.“ —

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 24. März 1902.

Felddiebstahl. Der Arbeiter und Müller Heinrich Schulze und der Arbeiter Paul Heinemann aus Aken stahlen im Dezember 1901 gemeinschaftlich in der Feldmark Wennevitz mehrere Bunde Weizen, die sie frisch schnitten, und werden daher wegen Uebertretung des Feld- und Forstpolizei-Gesetzes im Anbetracht der Vorstrafen zu je 1 Monat Haft verurteilt. —

Freisprechung. Der Kaufmann August Siegel aus Genthin fabriziert angeblich seit dem Jahre 1888 nebenbei als Spezialität eine Salbe, die er „Sühneraugentod“ nennt. Am 18. Januar d. J. veröffentlichte er in einer in Nr. 15 der „Neuesten Nachrichten“ in Burg aufgenommenen Bekanntmachung sein Geheimmittel, und gab als Referenz den Sanitätsrat Dr. Sandler von hier auf, ohne jemals die Erlaubnis dazu nachgesucht zu haben. Siegel trieb sogar den Mißbrauch so weit, daß er auf seinen Plakaten und Krufen den Namen des Sanitätsrats prangen ließ. Der Angeklagte entschuldigte sich damit, er habe mit seiner Referenz den Geh. Medizinalrat Dr. Sandler gemeint, nicht gewußt, daß derselbe bereits verstorben sei, und irrtümlich den Titel unrichtig angegeben. Eine Erlaubnis, diesen Arzt als Referenz aufzugeben, habe er allerdings auch nicht gehabt, doch habe sich der Geh. Medizinalrat Zeugen gegenüber günstig über den „Sühneraugentod“ ausgesprochen und das Mittel selbst einmal bestellt. Da die Behauptung des Angeklagten durch Zeugen bestätigt wurde, erfolgt seine Freisprechung von der Anklage der öffentlichen Beleidigung und des unlauteren Wettbewerbs. —

Ruppel. Nach nichtöffentlicher Verhandlung wird der Kellner Rudolf Wohlfel hier wegen Ruppel zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. —

Körperverletzung. Nach nichtöffentlicher Verhandlung wird der Arbeitsturische Hermann Schmidt aus Klein-Rosenburg wegen Körperverletzung gegen ein 13 Jahre altes Mädchen mit 4 Wochen Gefängnis bestraft. —

Diebstahl. Der Former Wilhelm Böcke und der Arbeiter Johann Urban aus Sudenburg stahlen am 10. Januar d. J. auf dem dortigen Bahnhofe von einer Lowry eine Anzahl Kohlensteine, wobei sie abgefaßt wurden. Böcke wird zu 4 Monaten, Urban zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. —

Litterarisches.

Das jetzt ausgegebene Heft der durch alle Parteibuchhandlungen und Kolportage sowie durch die Post (Postzeitungskiste 3596 b. fünfter Nachtrag) zu beziehenden Zeitschrift: „Die Hütte“ bringt nach einer kurzen Einführung den Anfang einer spannenden Erzählung Der Sieg des Schwachen von Melchior Mehr, einem im deutschen Volke noch viel zu wenig gewürdigten Schriftsteller, über dessen Bedeutung und Eigenart eine Redaktionsnotiz erwünschten Aufschluß giebt. Sodann behandelt Heinrich Schulz (Magdeburg) die eigenartige und interessante Frage: Was heißt Lesen? In die Geheimnisse der Entstehung unserer Mutter Erde führt in leicht verständlicher und anziehender Weise ein Artikel von Curt Grottel ein, der den schönen Titel trägt: Der Boden, auf dem du stehst. Nach einem kleinen Gedicht von Eduard Mörike beginnt Adolf Braun eine weit ausgreifende Abhandlung über das für die proletarische Jugend besonders interessante Thema: Der Lehrling im Wandel der Zeiten. Dieser Aufsatz giebt gleichsam im Vorbeigehen eine sehr dankenswerte Einführung in die Wirtschaftsgeschichte, die zum Verständnis unserer heutigen Volkswirtschaft unbedingt nötig ist. Damit auch Anregungen auf technischen Gebiete nicht fehlen und die Leser über die neuesten Fortschritte auf diesem unterrichtet werden, hat Lx eine Beschreibung der vor wenigen Tagen eröffneten elektrischen Hoch- und Untergrundbahn in Berlin beigezeichnet; ihr Verständnis wird durch eine sehr klare und

Charakteristische Illustration wesentlich erleichtert. Dem Puzos sei dann eine schaurige Geschichte aus Sachsen zu seinem Rechte verhelfen, die übertrieben ist: Der Geistes-Verfall, der durch kein Gesundheits- oder Spirituosenfluß gemeint ist, werden die Leser der prächtigen Dialektstille bald inne werden. Zum Schluß kommen eine Reihe politischer Notizen, die durchaus dem Verständnis der Jugend angepaßt sind und die wichtigsten Ereignisse in ihren großen Grundlinien betrachten. Auf die wundervolle Kunstbeilage, das neueste Bild unseres Weibel, weist eine ausführliche Notiz hin, die in der Aufzählung an die proletarische Jugend gipfelt, es diesem Manne nachzuführen.

Von der „Neuen Zeit“ ist soeben das 25. Heft des 20. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Taktisches zum Wronacher. — Der Rückzug der Zehntausend. Einige Bemerkungen über Versteuern neueste Vorrede und den Kongreß von Tours. Von R. Kautsky. — Ein Blick in den württembergischen Landtag. Von Wilhelm Meil. — Der preussische Staat als Bergwerksbesitzer. Von Otto Gué. — Ein französischer Sombart. Von F. Mehring. — Die Streiks in Dänemark 1897 bis 1899. Von Gustav Wang. — Notizen: Arbeitslosigkeit und Arbeitsnachweis. — Zu beziehen durch die Buchhandlung Volksstimme und deren Kolporteurs.

Von der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen, ist soeben die Nr. 7 des 12. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt dieser Nummer heben wir hervor: Zur Frage der gewerkschaftlichen Agitation unter den Arbeiterinnen. I. — Der Kongreß der sozialistischen Frauen Belgiens. — Lohn- und Arbeitsbedingungen der Knopf- und Perlenarbeiterinnen in Feiburg i. Dr. Von Louise Riez. — Aus der Bewegung. — Feuilleton: Frau Mat Goethe. Von Manfred Wittich. (Fortsetzung.) — Notizen etc.

Dem Andenken Wilhelm Liebknechts hat aus Anlaß der am 29. März bevorstehenden Enthüllung seines Grabdenkmals der „Wahre Jacob“ einen wesentlichen Teil seiner soeben erschienenen Nr. 7 des 19. Jahrgangs gewidmet. Das Grabdenkmal selbst ist nach einer Originalzeichnung des Schöpfers desselben, des Bildhauers Heinrich Mah, auf einem ganzseitigen Bilde dargestellt. Einen Artikel „Zur Einweihung“ hat Emil Rosenow und ein Gedicht, in welchem Liebknechts Persönlichkeit gefeiert wird, hat Clara Müller beigebracht. Das farbige Titelbild „Das Haken um den Haken“ charakterisiert das gegen-

wärtige Stadium der Volkfrage, während das farbige Bild „Großes Konturrenz-Dauchtischen“ eine drastische Satire auf das Liebeswerben Deutschlands und Englands um die Kunst Uncle Sam's ist. Das schwarze Bild „Aufsichtsrats-Sitzung“ glossiert das egoistische Verhalten zahlreicher Kapitalistenkreise während der Krise. Auch sonst ist die politische Satire noch reich in Wort und Bild in der 10. Seiten starken Nummer vertreten, so daß wir unseren Lesern die Anschaffung der Nummer nur empfehlen können. Der Preis der Nummer beträgt 10 Pfg. und ist durch die Buchhandlung Volksstimme und deren Kolporteurs zu beziehen.

Eingefandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

An die Turner!

Wiederum ist die Zeit gekommen, in der Tausende von Jünglingen und Mädchen aus der Schule entlassen werden. Deshalb sei die heranwachsende Jugend aufgefordert, sich den Arbeiter-Turnvereinen anzuschließen! Körper und Geist sind gleichberechtigt, eins kann ohne das andere nicht existieren, kann nicht gesund sein. Es ergibt sich hieraus für alle Menschen die Pflicht, dem Körper ebenso große Aufmerksamkeit zu schenken, wie der geistigen Erziehung. Wer erkannt hat, daß Körper und Geist ein einheitliches Ganzes sind, wird diese Aufforderung billigen. Schickt aber Eure Söhne und Töchter nicht in die Deutsche Turnerschaft, deren freiheits- und volksfeindliche Leiter die Turnfrage nur als ein Mittel für ihre politischen Privatabsichten benutzen, die jeden politisch freidenkenden Turner verjagt und gedächtelt wissen wollen. Arbeiter-Turnvereine bestehen schon in allen Stadtteilen und findet man die Turnstunden derselben in diesem Blatte stets verzeichnet.

Briefkasten.

R. B., Unseburg. Ein Arbeitsloser behält seine Ansprüche an die Krankenkasse — falls er vor dem Eintritt seiner Arbeitslosigkeit mindestens drei Wochen bei der Kasse versichert war — noch drei Wochen. Wenn Sie also während der ersten drei Wochen Ihrer

Arbeitslosigkeit krank wurden, so haben Sie Anspruch auf Bezahlung des Arztes, der Arznei und des Krankengeldes. Weiden Sie sich also beim Kassenvorstand. Zeigt Ihnen dieser die fraglichen Leistungen, so beschweren Sie sich beim Landrat. Briefmarke steht zur Verfügung.

Marktberichte.

Magdeburg, 24. März. Weizen, Schirff 163—167 Mt., Sommerweizen 162—166 Mt., Raubweizen fehlt. Roggen 145 bis 148 Mt., je nach Lage der Station bezahl. Gerste, Landweizen 150 bis 156 Mt., mittlere Chevaliers und seine Landgerste 160—168 Mt., gute Chevaliers 168—173 Mt. Feinste Qualitäten bleiben aber höchste Notiz gesucht, fehlen aber fast ganz. Hafer 158—162 Mt. ab Station gehandelt. Erbsen, Victoria 200—220 Mt. je nach Qualität. Mais nur in runder Ware zu 121—123 Mt. am Markt. Spätere Lieferung etwas billiger.

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

	Elbe.			
Pardubitz	22. März + 1.12	23. März + 1.33	—	0.21
Braunfels	+ 1.10	+ 1.30	—	0.20
Melnitz	+ 0.80	+ 0.79	—	0.18
Beimetz	+ 0.68	+ 0.79	—	0.11
Nußig	23. —	24. + 1.36	—	—
Dresden	— 0.18	— 0.07	—	0.11
Torgau	+ 1.99	+ 2.20	—	0.01
Wittenberg	—	+ 2.73	—	—
Hoklau	+ 2.05	+ 2.23	—	0.18
Barby	+ 2.50	+ 2.66	—	0.16
Schönebeck	+ 2.20	+ 2.31	—	0.11
Magdeburg	24. + 2.20	25. + 2.85	—	0.15
Langermünde	23. + 2.90	24. + 3.04	—	0.14
Wittenberge	+ 2.54	+ 2.59	—	0.05
Obmitz, Pegel	+ 1.97	+ 1.97	—	—
Sauenburg	+ 2.02	+ 2.02	—	0.02

135 Breiteweg 135

Möbel, Spiegel, Polsterwaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

50 Sofas, 75 gut polierte Bettstellen mit Matratzen, ca. 200 Spiegel u. Tische, sowie sehr nütz. u. birt. Möbel in großer Auswahl. 2316

Mache nochmals auf die bedeutende Preisermäßigung aufmerksam.

Georg Mook
Magdeburg
135 Breiteweg 135.

Hüte, Mützen, Schirme, Krawatten, Hosenträger usw. Unerreichte Auswahl. Billigste Preise!

H. Köper
Halberstadt, Hoheweg 15.

Aschersleben!

Moritz Bry

Kaufhaus für fertige Herren- und Knaben-Garderobe 2594

Streng reelle Bedienung!!! Große Auswahl!

Arbeiter-Kleidung für jeden Beruf passend!

Selten günstige Gelegenheit!

Wegen des am 10. April beginnenden Abbruchs meines Hauses und Neubaus desselben, behufs Vergrößerung der Geschäftslokalitäten, bin ich genötigt, mein großes Lager zu verkleinern.

Sich stelle daher circa

2000

Knaben-Anzüge

zu ganz außerordentlich herabgesetzten Preisen,

teilweise zu und unter Einkaufspreisen, zum

Ausverkauf

Es bietet sich hierdurch Gelegenheit, zu Diern, sowie zum Frühjahr und Sommer ganz besonders vorteilhaft einzukaufen.

Der Verkauf zu Einkaufspreisen kann nur Wochentags stattfinden.

G. Gehse

14 Johannisfahrtstr. 14

neben dem Wilhelm-Theater.



Auf Credit

Möbel, Spiegel, Polsterwaren

in ganzen Einrichtungen, sowie auch einzelner Erfassstücke.

Herren-, Knaben-Damen-, Mädchen-Garderobe

Kleiderstoffe

Manufakturwaren

Liefert auf Bequemste

Abzahlung!

schon von Mt. 1.00 p. Woche und kleinster Anzahlung

A. Becker

Waren-Kredit-Gesellschaft

Breiteweg 31, I.

gegenüber der Ulrichstr.

S. Osswald

Magdeburg
Alte Ulrichstr. 14, I.
vis-à-vis der Ulrichskirche

Sudenburg

Ber wirklich gute, reelle Seiden-, Mechanik- und Filzhüte

(eigene Fabrikate) Haus-, Sport- u. Kinder-mützen, Krawatten und Regenschirme

2493 kaufen will, der Kaufe nur bei M. Stahnke

Hut-Fabrik

39a Halberstädterstr. 39a. Reparaturen werden prompt und sauber ausgeführt.

1 dunkle Bettstelle mit Matratze, 2 gute Sandstrich-Mähmaschinen, billig zu verkaufen bei R. Unterzagt, und 1 Konzerttisch bill. z. verk. R. Neustadt, Leopoldstr. 13. 2591 Magdeb.-M., Wasserturmfür. 2a. II. z.

Großes Lager

Möbel, Spiegel

und nur selbstgefertigte

Polsterwaren

empfehlen zu billigen Preisen.

G. Vahle, Tapezierer

Sudenburg, Lemsdorferweg No. 3.

Bestellungen zur Neuauferfertigung und zu Reparaturen, sowie Aufträge zur Dekoration werden in kürzester Zeit prompt ausgeführt.

Die Woche

Vor Ostern sind unsere Preise nochmals bedeutend ermäßigt. In diesen Auswahl sind in unserem Separations-Musterverkauf vorhanden:

Anzüge Hosen

für Herren von 11.50 Mk. an, für
Burschen u. Jünglinge v. 8 Mk.
an, für Knaben von 2.40 Mk. an,
für Herren von 1.75 Mk. an in den
schönsten Mustern und in allen Größen,
für Knaben von 75 Pf. an.

Einzelne Jacketts und Westen enorm billig.

Lehmann & Arndt

Magdeburg-Neustadt

Magdeburg-Neustadt

Lübeckerstraße 24, Ecke Mitterstraße.

Cigaretten-Engros-Lager

der Firmen

Georg A. Jasmatzi, A.-G., Dresden,

als: Neptun, Lucca, Oule, Halli m/G; m/K. Nive; 1020; Lotte m/M, Marine,
Modern, Dubec No. 6, lose und gepackt; Assim m/ o/M.

767

Kosmos - Dresden.

Hippodrom m/M, Lucid G. & K. Exquisite, Effect, Kalif, Lawn Tennis, Fleur de Dubec.

Kyriazi Frères
G. & J. A. Carovopoulo

Cairo.

M. J. Bostanjoglo
Moskau.

An Wiederverkäufer zu Katalog-Preisen.

H. Dachenhausen, Magdeburg

Breiteweg 83.

Fernsprecher 603.

Kauft nur Weidemann's russischen Kräuter-



seit 1883 nach Weidemann's eigenem Verfahren präpariert. Vorrätig in Apotheken und Droguerien, die durch Schaufenster-Plakate kenntlich; man beachte unbedingt beim Einkauf des Thees die nebenstehende Schutzmarke und die auf den Plakaten abgebildete Originalpackung, da Weidemann's Packung, Schutzmarke, Bitterkeit etc. nachgeahmt werden. Vor wertlosen Nachahmungen des patentamtlich geschützten Weidemann's russischen Kräuter- wird hiermit ausdrücklich gewarnt. Wo nicht erhältlich, direkt von E. Weidemann in Liebenburg am Harz

Billig b. sof. Barzahlung:

- Bettstellen mit Matratzen 25-35 Mk.
- St. Federbetten, pa. Feb. 25-30 "
- Tei. nussl. Kleiderstanz 30-40 "
- Verticow 30-40 "
- Sofa, Divan, Taschen- 25-50 "
- divan, pa. Bezug
- Trumeau mit Untersch. 35-50 "
- Fac.-Glas
- Waschtische, Kommoden, 15-22.50 "
- Wasserschrank
- Stegliche Regulator, 12-15 "
- Kinderrwagen
- Spiegel in bir. o. nussl., 40x90 4.50, 13.50 "
- Schreibtische m. Schränke 30-50 Mk.
- ausz. Platte
- Stühle in imit. bir. od. 1-3 "
- nussbaum
- Eleg. nussl. Piano, 375 "
- X-fait, fast neu
- S. Singer Nähmaschine 45 "
- Flurgarderobe, Kristallsp. 35 "
- Ein Buffet 150 "

**A. Friedländer
Magdeburg**
Breiteweg 118, 1. Stagg.

Standesamt.

Magdeburg, 24. März.
Todesfälle: Margarete, T. des Eisenbahn-Wärter's Hermann Dannenberg, 1 J. 5 M. 9 T. Albert Hennig, Arbeiter - Jubilide, 52 J. 6 M. 8 T. Theresie geb. Wihans, Ehefrau des Arbeiters Adolf Freiheit, 45 J. 3 M. 12 T. Simon Delze, Zimmermann aus Dvenstedt, 49 J. 2 M. 16 T. Adolf Hage, Rentier, 64 J. 8 M. 14 T. Marie geb. Hedling, Witwe des Bäckermeisters Friedrich Adam, 70 J. 19 T. Wilh. Gertner, Schwarzblechwarenfabrik, 51 J. 11 M. 8 T. Anna geb. Grahn, Ehefrau des Handschuhm. Fritz Müller in Althaldensleben, 38 J. 5 M. 28 T. Luise geb. Beymann, Ehefrau des Kaufmanns Alexander Londeur, 59 J. 8 M. 12 T. Karl Lorenz, Def.-Beamter, 62 J. 10 M. 25 T. Friedrich Kühne, Brenneimer aus Erleben, 54 J. 9 M. 4 T. Charlotte, T. des Tapetierers Otto Meißner, 3 M. 16 T. Friederike, unehel., 12 T. Totgeburt: S. des Arbeiters Gottlieb Hildebrandt.

Sudenburg, 24. März.
Geburten: Johannes, S. des Lehrers Joh. Weinrich. Ernst, unehelich.
Todesfälle: Johannes, S. des Arb. Paulus Rabenacher, 13 J. 4 M. 14 T. Willy, S. des Malers Karl Fräsdorf, 8 M. 28 T. Albin, S. des Zimmerm. Gustav Vant, 2 J. 21 T. Feldarbeiter Hermann Götlich, 18 J. 11 M. 10 T. Hans, unehelich, 8 M. 26 T. Ernst, unehelich, 8 M. 3 T. Minna geb. Freitag, Ehefrau des Zimmermanns Friedrich Popitz, 50 J. 5 T.

Buckau, 24. März.
Geburten: Paul, S. des Postboten Albert Funke. Arthur, S. des Eisen.-Arb. Christ. Becker. Gertrud Elli Emma, unehel. Margarete, unehelich. Elisabeth, T. des Drechslers Friedr. Lüpke. Gustav, S. des Arb. Gustav Kutsche.
Todesfälle: Porzellandreher Herm. Schiller, 47 J. 11 T. Wm. Friederike Müller, Lehrerin Schaarberg, 75 J. 3 M. 17 T. Gertrud, T. des Arb. Gustav Wehke, 1 M. 1 T.
Neustadt, 24. März.
Todesfälle: Klara Anna, unehelich, 6 M. 8 T. Bahnarbeiter Hermann Roglin, 39 J. 4 M. 22 T. Erich, S. des Buchdruckers Johann Knöller, 1 J. 3 M. 14 T. Fabrikarbeiter August Lange, 50 J. 17 T.

Alfred Sengebusch

Sudenburg 2586

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Meine Hut-Ausstellung

ist eröffnet.
Empfehle **chico Damen- und Kinder-Hüte** in jeder Preislage von 50 Pfg. an bis 30 Mk. Hüte zum Garnieren usw. werden angenommen.
Garnierungen je nach Geschmack von 25 Pfg. bis 3 Mk.
Heizende Gater-Geschenke
Passende Konfirmations-Geschenke.
Glacee-Sandalschuhe, Wäsche, Krawatten
Schmuckfächer
Bälle - Reisen - Kreisel - Oster-Eier
Sämtliche Schneiderei-Artikel
in nur bester Ware zu mäßigen Preisen. Schneiderinnen erhalten Rabatt.
Versuchen Sie meine Wolle für 1.80 Mk. d. Pfd.
Specialität: la. Altenburger Schmidt'sche Wolle.
Annahmestelle von: Spindlers Färberei.

Fleisch-Offerte.

Offertiere heute, Mittwoch, Donnerstag, Freitag (während der erlaubten Stunden), sowie Sonnabend
ff. Kalb-, Schweine-, Rind- und Hammelfleisch
zu bekannt mäßigen Preisen.
2590
Richard Bosse, Jakobstr. 41.

Wer

einen wirklich wirklich wohlschmeckenden Kuchen haben will, verwende
Hero-Margarine
zum Backen. Zu haben bei
F. C. Hartung, Sudenburg
Halberstädterstrasse 39a.
2597

Küchensettel des
Schreinerinnen- und Damenheims
Neueweg 1/2.
Mittwoch: Brühsuppe mit Graupen, Hammelfleisch, grüne Bohnen und Salzkartoffeln, oder Fajergeschuppe, Apfelreis und Karbonade.
Donnerstag: Brühsuppe mit Reis, rand, Grünkohl, Bratkartoffeln und Bratwurst, oder Hagebutten-suppe, Kartoffelbrei und Leber.
Freitag: Brühsuppe mit Prinzess-Nöpfchen, oder Weinsuppe, falscher Hase, Schmortohl und Salz-kartoffeln oder Aprikosenkompott.

Stadt-Theater.
Mittwoch, den 26. März 1901.
Die Fee Caprie.
Lustspiel in 3 Aufz. v. Blumenthal.
Herauf:
Reklame.
Komische Oper in 1 Aufzug von M. Jacobi.

Walhalla.
Man muß das
phänomenale
März-Programm
gesehen haben.
Donnerstag, 27. März
Benefiz
für
Fritz Steidl

Corona

-Räder haben auf der Straße und Rennbahn die größten Erfolge aufzuweisen. Alleinverkauf für Magdeburg und Umgebung bei
Habedank & Sohlschenk
Gr. Junkerstr. 3. 2504
Geschützte Rennbahn.
Reparaturwerkstatt.

Tapeten

Borten, Wachstuche
... und Linoleum ...
empfiehlt billigst
Fr. Bock, Buckau
Thiemstraße 18. 779

Regale

zu kaufen gesucht. Offerten in der Exped. der Volksstimme abzugeben.



Nähmaschine gutnäh. u. Garantie für 15 Mk. zu verkf. Kreuzgangstr. 7, I., dicht am Dom.

Zisch, Küchentisch, Stühle billig zu verkaufen 782
Kamelstraße 8a, Müller.

Pflaumenmus

anerkannt beste Qualität
offiziert d. 5 Pfd. an p. Pfd. 15 Pf.
Gustav Köhler
Pflaumenmusfabrik m. elektr. Betrieb
Leipzigerstraße 14. H2

Gute Speisefartoffeln

5 Str. 18 u. 5 Str. 28 Pf.
frisch. Kommissbrot
Paul Manecke
Neustadt, Louisestraße 1.
2426

Scharfeitag empfehle in lebendiger Ware:
Schellfisch
Kablian
Seelachs
Schollen
Lengfisch
mit und ohne Kopf, sehr billig, da große Zufuhr.

F. C. Hartung

Sudenburg
Halberstädterstraße 39a.
Küchensettel
der Magdeburger Volkshäuser
Hauptstraße 5 und Neustadt,
Schmidstraße 61.
Mittwoch: Kohlkräben mit Schweinefleisch.
Donnerstag: Reife Bohnen mit Rindfleisch.
Sonnabend: Graupensuppe m. Rindfleisch.

Gratis

verlange man von jedem Kolporteur ein Verzeichnis von Meyers Volksbüchern. Zu haben in der Buchhandlung Volksstimme.

Kredit-Haus

von

Max Meyer

empfiehlt

Herrn-Anzüge, Paletots, Damen-Kostüme, Jacketts

Saccos, ebenso Regen-Gummimäntel

mit Anzahlung von 3.00 Mk.

Ganze Braut-Ausstattungen

Anz. 15 Mk., Abz. ev. 1 Mk.

Max Meyer

Kredit-Haus

Breiteweg 30, I. Eingang Indengasse

30

Die Neue Zeit

Wochenchrift der Deutschen Sozialdemokratie

bringt u. a. in Nr. 25 nachstehendes:

Fr. Mehring, Lüttichs zum Brotverderber.
Karl Kautsky, Der Wädgug der Behaltenfand.
Wih. Kell, Ein Bild in den württembergischen Landtag.
Otto Hue, Der preussische Staat als Bergwerksbesitzer.
Franz Mehring, Ein französischer Sozialist.

Preis pro Nummer 25 Pfennig einzeln zu haben in der

Buchhandlg. Volksstimme.

der Kinder 8,91, an Krämpfen 30,02, an akutem Gelenkrheumatismus 0,50, an den Skropheln und der englischen Krankheit 1,29, an Tuberkulose 21,13, an Krebs 6,11, an Luftröhrenentzündung und Lungenkatarrh 8,74, an Lungen- und Brustfellentzündung 17,16, an anderen Lungenkrankheiten 5,11, infolge Selbstmordes 1,99, durch Verunglückung 4,14 und im Kindbette 2,40. Schließt man die im ersten Lebensjahre gestorbenen Kinder aus, so ergeben sich bei einzelnen in Betracht kommenden Todesursachen ganz erhebliche Abweichungen. So starben von 10 000 über ein Jahr alten Personen an einheimischem Brechdurchfall nur 1,22, an Diarrhöe (der Kinder) 1,47, und an Krämpfen 4,84 Personen. Von 10 000 lebenden Kindern im ersten Lebensjahre starben dagegen an diesen drei Ursachen 290,88, 245,86, und 832,30! Endlich ist das verstärkte Auftreten der Influenza zu erwähnen. Nachdem diese Krankheit 1889 nach den Angaben der Landesbeamten 314 Todesfälle veranlaßt hatte, stieg diese Zahl 1890 auf 9576 und 1892 sogar auf 15 911. Während die Zahl der Todesfälle 1898 bis auf 2688 gefallen war, sind 1899 dagegen wieder 7310 und 1900 sogar 14 329 Personen = 4,29 auf 10 000 Lebende dieser Krankheit erlegen! —

Polizei und Ortskrankenkasse.

Eine polizeiliche Maßnahme, die den schärfsten Protest herausfordert, ist wieder einmal in Magdeburg zu verzeichnen. In der zum gestrigen Montag in den „Dreikaiserbund“ einberufenen ordentlichen Generalversammlung der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Bezirk der Altstadt Magdeburg einschließlich des ehemaligen Gemeindebezirks Sudenburg erschienen zum nicht geringen Erstaunen das die Kontrolle am Eingange des Saales ausübenden Kassenbeamten die drei der Kriminalwachmeister Giller in Begleitung eines anderen Kriminalbeamten. Beide erklärten, sie seien vom Polizei-Präsidium geschickt worden, um die Versammlung zu überwachen.

Auf die Aufforderung des inzwischen erschienenen Vorsitzenden der Kasse, des Stadtverordneten Minn Brandes, die Versammlung zu verlassen, da Polizeibeamte kein Recht hätten, derselben beizuwohnen zu dürfen, erklärten die Beamten, sie hätten Befehl erhalten und sie blieben doch.

Naturgemäß war das Erstaunen der anwesenden Arbeitgeber wie Arbeitnehmer, von denen die ersteren anscheinend in größerer Anzahl erschienen waren als die letzteren, kein geringes. Der Intervention einiger Arbeitgeber setzten die Beamten ein beharrliches Nisfelzuden entgegen. Sie setzten sich vor einen Tisch vor der Bühne und legten eine Mappe, welche Schreibmaterial enthielt, vor sich auf den Tisch und lächelten sich gegenseitig verständnisvoll an. Es schen fast, als wenn sie sich über die Eigenart ihrer Mission amüsieren.

Als der Vorsitzende Brandes gegen 9 Uhr die Versammlung für eröffnet erklärte, fragte er an, ob vielleicht Personen im Saale anwesend seien, die Nichtmitglieder der Kasse seien. Da sich niemand meldete, machte der Vorsitzende der

Versammlung die Mitteilung, daß sich zwei Kriminalbeamte im Saale befänden. Da deren Anwesenheit ungesetzlich sei, weil nicht die Polizei, sondern der Magistrat die Aufsichtsbehörde der Ortskrankenkassen sei, so forderte er hiermit die Beamten offiziell auf, das Lokal zu verlassen. Nach der dritten Aufforderung erklärte Kriminalwachmeister Giller: „Ich komme der Aufforderung nicht nach, ich habe den Befehl erhalten, die Versammlung zu überwachen und diesem Befehle kann ich nur dadurch nachkommen, daß ich hierbleibe. Paragraphen irgend eines Gesetzes anzugeben, halte ich für überflüssig, das ist auch gar nicht meine Sache.“

Es entwickelte sich nunmehr eine Debatte, über die Art der zu ergreifenden Maßnahmen. Brandes schlägt vor, die Versammlung zu vertagen und gegen die beiden Beamten eine Klage wegen Hausfriedensbruchs anzustrengen, auch das Polizei-Präsidium wegen Schaden-erlag zu verklagen. Außerdem soll sofort eine Beschwerde an die Aufsichtsbehörde eingereicht werden. Das Mitglied Bender stellt den Antrag, die beiden Beamten, da sie der Aufforderung des Vorsitzenden sich zu entfernen nicht nachgekommen seien, mit Gewalt aus dem Saal zu bringen eventl. unter Beihilfe eines vom Polizei-Präsidium zu holenden Beamten. Fabrikant Blume wünscht, daß in die Verhandlung eingetreten wird, damit die Kosten, die die Einberufung der Versammlung erfordert, nicht unnütz ausgegeben seien. Die Beschwerde könne trotzdem eingereicht werden.

Bender wird vom Vorsitzenden darauf aufmerksam gemacht, daß der materielle Schaden der durch Vertagung der Versammlung eingetreten würde, lange nicht so groß sei als der rechtliche Nachteil, den die Kasse durch die ungesetzliche Anwesenheit der beiden Polizeibeamten erleide. Der Vorstand sei gewählt, um die Rechte der Kasse auf das nachdrücklichste wahrzunehmen. Nach seiner, des Vorsitzenden, Meinung läge hier eine flagrante Gesetzesverletzung vor, die um so schlimmer sei, als sie von der berufenen Hüterin der Gesetze, denn das sei die Polizeibehörde, selbst begangen würde.

Der Antrag Bender, der von Richter der Deliquenzität des Falles wegen unterstützt wird, und der dahin geht, die Kriminalbeamten mit Hilfe von Polizeibeamten zu entfernen, wird schließlich mit großer Majorität angenommen. Der Vorsitzende vertagte deshalb die Versammlung, um vom Polizei-Präsidium, da die Revidierbureaus bereits geschlossen waren, Hilfe zu holen.

In der Ulrichsstraße traf Brandes den wachhabenden Polizeikommissar Hill an, der auf das Ersuchen Brandes erklärte, daß, wenn die in der Versammlung anwesenden beiden Nichtmitglieder wirkliche Polizeibeamte wären, dann er auch nichts weiter thun könne, als diese als solche festzustellen. In diesem Zwecke erhielt Brandes den Kriminalschuttmann Lange mit, der denn auch die Identität der beiden Nichtmitglieder als Kriminalbeamte feststellte und — sich dann schleunigst wieder entfernte.

Da die Versammlung nicht gewillt war, sich diesen Eingriff in ihre Rechte so ohne weiteres gefallen zu lassen, wurde einem Antrage gemäß die Vertagung ausgesprochen. Die anwesenden Arbeitgeber stimmten ebenfalls dafür.

So weit der Sachverhalt, wie er sich am 24. März des Jahres 1902 im „Dreikaiserbund“ in Magdeburg in einer nur aus Vertretern der Mitglieder bestehenden Krankenkassen-Versammlung zugetragen hat.

Wir fragen nun, auf Grund welches Gesetzes-Paragraphen gestattet sich das Magdeburger Polizei-Präsidium den Luxus, eine Krankenkassen-Versammlung durch Kriminalbeamte zu überwachen? Vergeblich haben wir das Vereinsgesetz, das Krankenkassengesetz, das Statut der Orts-Kranken-

kasse durchstöbert, aber nirgends auch nur die geringste Andeutung gefunden, auf Grund derer die Polizeibehörde ein Recht hätte, eine derartige Maßnahme zu veranlassen. Alle Definitionen über den Begriff „Öffentliche Angelegenheiten“ geben keinen Anhaltspunkt für das Vorgehen der Polizei. Man gerät in Zweifel, ob man sich noch in einem Rechtsstaat befindet.

Da die beiden Beamten ausdrücklich erklärt haben, sie hätten den Befehl vom Polizei-Präsidium, so erscheint es auch ausgeschlossen, daß vielleicht ein überreifer Kommissar die Überwachung angeordnet hat. Die Vorkommnisse der letzten Zeit, bei denen die Polizeibehörde nicht immer gut abgeschnitten und, so weit wir unterrichtet sind, an Ansehen nicht gerade gewonnen hat, können doch unmöglich eine solche Vermirrung an leitender Stelle angerichtet haben, daß man schließlich eine Krankenkassen-Versammlung mit einer öffentlichen Volks-Versammlung verwechselt.

Wir stehen staunend vor diesem neuen Rätsel polizeilicher Klugheit und erwarten, daß an Gerichtsstelle der hiesigen Polizeibehörde klar gemacht wird, wie weit ihre Befugnisse gehen und daß auch Polizeibehörden nicht ungestraft die Gesetze übertreten dürfen.

Außerdem wird natürlich unerbittlich gegen die beiden Beamten Strafantrag wegen Hausfriedensbruchs eingereicht werden. Gegen das Polizei-Präsidium wird selbstverständlich Klage auf Schadenersatz erhoben. —

Letzte Nachrichten.

(„Herold“, Deutsches Bureau.)

Die Erneuerung des Dreibundes?

Venedig, 25. März. Außer Prinetti wird auch Zanardelli mit dem Grafen Dillow zusammentreffen. Trotz des Dementis wird berichtet, daß das Ergebnis dieser Zusammenkunft die Erneuerung des Dreibundes sein werde. —

Wien, 25. März. Wie hier von informierter Seite verlautet, wird das Standrecht morgen in Triest aufgehoben werden.

Frankfurt a. M., 25. März. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Paris: Die Senatskommission für die Wahlgesetze lehnte die Verlängerung des Deputierten-Mandats auf sechs Jahre einstimmig ab. — Die Deputiertenkammer stimmte gestern dem Gesetze zu, das die Verwaltung von Algerien zu einer Anleihe von 100 Millionen ermächtigt. —

Belgrad, 25. März. Aus Anlaß der Ablehnung des Gesetzesentwurfs betreffend das Vereins- und Versammlungsrecht, fanden gestern abend von Seiten der Studentenschaft Demonstrationen statt, bei denen schließlich die Gendarmerie einschritt, um die Ruhe wieder herzustellen. —

Lemberg, 25. März. Der Sekundärarzt Dr. Julawski in Stanislaw behauptet, ein wirksames Mittel gegen den Krebs entdeckt zu haben. —

Petersburg, 25. März. Auf dem Asowschen Meere wurden 24 Barkassen mit 300 Schiffen vom Eise eingeschlossen. 180 Schiffe wurden von dem Dampfer „Wolff“ gerettet, von den übrigen fehlt jede Spur. —

Ein weiterer Waggon

Braunschweiger Konserven

Gemüse und Früchte

In der bisherigen anerkannt vorzüglichen Qualität ist eingetroffen und sind sämtliche Sorten

zu den bekannt billigen Preisen

wieder am Lager

Für nur beste Ware, Haltbarkeit und vollste Packung der Dosen wird jede Garantie übernommen

	1 Pfd. Dose	2 Pfd. Dose	3 Pfd. Dose	4 Pfd. Dose	5 Pfd. Dose
	Pfg.	Pfg.	Pfg.	Pfg.	Pfg.
Ia. Schnitt- u. Brechbohnen	18	23	39	43	61
Junge Wachbohnen . . .	25	37			

	1 Pfd. Dose	2 Pfd. Dose
	Pfg.	Pfg.
Junge Erbsen	21	29 45
Erbsen und Karotten		45 77

Louis Behne

Breiteweg

7 u. 8

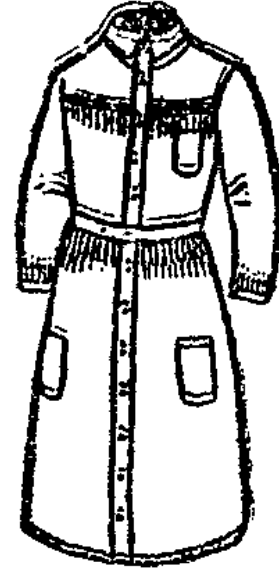
W. L. Ullrich

Berufs-Kleidung.



B Konditor-Anzüge.

Conditor-Jacken weiß Cöper	2.25, 2.50
Conditor-Jacken weiß Cöper, prima	2.75, 3.00
Conditor-Jacken grau Seinen	2.00
Conditor-Schürzen 100 cm lang	0.85
Conditor- u. Koch-Mützen weiß	0.40



Arbeits-Mittel.

Maler-Mittel grau Seinen	2.25, 2.50
Bildhauer-Mittel roh Messel	2.00, 2.25
Schriftseher-Mittel Regatta-Stoff	2.25, 2.50
Schriftseher-Mittel braun Messel	2.25, 2.50
Maler-Hosen grau Seinen	1.50, 1.60



B Friseur-Anzüge.

Friseur-Blousen Satin, waschecht, mit Kaspiration	2.30
Friseur-Jackets weiß Cöperstoff	2.75, 3.00



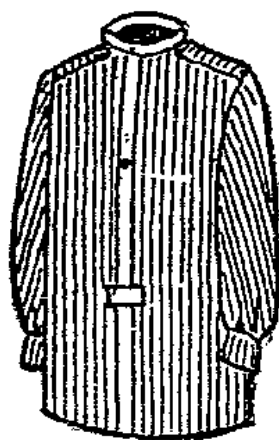
Monteur-Anzüge.

Monteur-Jacken gerade und schräg, zum Anöpfen, bewährte Sorte	1.60
Monteur-Hosen blau Cöper	1.60



B Fleischer-Anzüge.

Fleischer-Blousen Satin Augusta, rotz und blau gestreift	1.75, 2.00
Fleischer-Jackets prima Satin, blau-weiß gestreift	3.50
Fleischer-Schürzen 100 cm lang	1.00



Handwerker-Anzüge.

Blousen Elbin-Stoff, blau-weiß gestreift	0.90, 1.15
Blousen Regatta-Stoff, blau-weiß gestreift	1.20, 1.45
Hemden blau-weiß gestreift	1.15, 1.35

In oben angeführten Artikeln unterhalte ich beständig großes Lager und kann ich jeden Auftrag sofort erledigen. Für Gewerke und bei Entnahme von 6 Stück einer Sorte Preisermäßigung.

Sehr nahrhaft und wohlschmeckend!

Kafer-Kaffee

90 Pfennig

Für Kinder ganz besonders zu empfehlen

Paul Bähr

Kaffee-Geschäft 2520

Magdeburg, Himmelreichstraße 1.

Möbel

Spiegel, Polsterwaren
sehr preiswert.

Rußb. Muschel-Kleider- Schränke	Mk. 55
Rußb. Muschel-Verticow	Mk. 55
Rußb. Pfeilerschränke	Mk. 25
Touren. Sofa-Tische	" 20
Blüsch-Diwans	" 75
Blüsch-Garnituren	" 125
Große Trumeaus	" 55
Pfeilerspiegel von 5 Mk. an. Stühle 3 Mk.	
Schreibische, Buffets, Küchen- möbel, Bettstellen m. Matratzen spottbillig.	
Ueberzeugung macht wahr! Nur bei	2522

M. Kelling

Schrotdorferstraße 1a.

August Schumm
Eudenberg 3132
Drauschweigerstr. 19

Dampfbad, Massag. Packg. etc.
für Damen und Herren
Grasse Schulstr. 4, L. H. Fröhbrodt

Grosser Brand-Ausverkauf

Jakobsstrasse

von Gold- und Silberwaren und Uhren

zu jedem annehmbaren Preise.

Ladeneinrichtung ist ebenfalls zu verkaufen.

Zum Feste

empfehle große Auswahl in

Hüten, Krawatten, Wäsche,
Hosenträgern, Handschuhen etc.

Ferner:

Großes Lager in Sonnen- und Regenschirmen,
Herren- und Knaben-Hüten und Mützen.

Handschuhe werden sauber gewaschen.

Sämtliche Reparaturen schnell und billig.

Franz Pützkuhl

Breitweg 120 Neustadt Breitweg 120

Bitte ausschneiden!

Bedeutende Ersparnis.

Die neuesten Stoffe sind in großer Auswahl eingetroffen. Sämtliche Anzüge werden unter Garantie des ausgezeichneten Sitzes und unter Zusage der allerfeinsten Verarbeitung nebst Verwendung der besten Zuthaten angefertigt. Bitte bei event. Bedarf auch dieses Jahr mir Ihr Vertrauen zu schenken, ich werde dasselbe zu wahren wissen. Eine Postkarte genügt, Sie können sich dann von dem billigen Preis überzeugen. War früher Zuschneider und Kaufmann in best. Geschäften.

Richard Kaiser

Groß-Otterleben
Festplatz 23 a.

Aufheben!

Möbel u. Polsterwaren etc.

sehr billig bei 2343

Friedr. Schmidt, Tischlermstr.
Buckau, Schönebeckerstr. 16.